



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

33 (20.1.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344185)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Postgebühren. Bei sonst. Lieferung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkontonummer 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle: E. 2 Haupt-Redaktion: R. 1. 4-6 (Wollmühlhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 5, Schwetzingenstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kuponzeitung für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 2-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Dr. Köhlers Rede über die Finanzpolitik des Reiches

Mehreinnahmen im „Aufräumungsjahr“ 1927 - 1928 das Jahr der Sparsamkeit

Kritik der Rede

Berlin, 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Von den mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen Regierung und Koalition in der letzten Zeit zu kämpfen hatten, war eine beiseite gelassen, unmittelbar bevor im Reichstag die große Staatsdebatte anfiel: Die Neuabsetzung des Postens des Reichsministers durch General Fröner, der sich die Deutschnationalen nur gar zu leicht ergehen ließen. Aber diese Frage war ja von den vielen Sorgen nur eine, und es blieben noch genug zurück, von denen es zweifelhaft ist, ob ein gleich günstiger Wind sie verschwehen wird. Nicht jedem ist, wie dem derzeitigen Reichsfinanzminister die Gabe in die Wiege gelegt, die Dinge zu drehen und zu wenden. Dr. Köhler hat in großer Ausführlichkeit sich über die finanzielle Lage des Reiches verbreitet. Er hat das Hauptbuch des Reiches aufgeschlüsselt und erläuternd Posten für Posten durchgegangen. Die Ziffern des Etats von 1928 sind ja im einzelnen bekannt. Der Haushalt des Reiches beläuft sich auf 10,1 Milliarden, davon 9,4 Milliarden in Einnahmen und 7,4 Milliarden in Ausgaben. Er hat das Hauptbuch des Reiches aufgeschlüsselt und erläuternd Posten für Posten durchgegangen. Die Ziffern des Etats von 1928 sind ja im einzelnen bekannt. Der Haushalt des Reiches beläuft sich auf 10,1 Milliarden, davon 9,4 Milliarden in Einnahmen und 7,4 Milliarden in Ausgaben.

„Ich war daher“, so fuhr der Minister fort, „angesichts dieser Gesamtlage berechtigt und verpflichtet, meinen Besorgnissen offen Ausdruck zu geben, und ich besand mich mit dieser Auffassung im Einklang mit der Meinung vieler namhafter Wirtschaftsführer und Politiker. Daß dennoch die an das Reich gestellten Anforderungen im Laufe des Jahres 1927 erfüllt werden konnten, liegt an dem nicht voraussehbaren Aufschwung, den das Wirtschaftsleben genommen hat. Die Produktionsziffern hoben sich fast auf allen Gebieten. Die Wirtschaft war überraschenderweise in der Lage, nach und nach fast die gesamten 1,5 Millionen Arbeitslosen in sich aufzunehmen. Das Tarifniveau des deutschen Arbeiters steigt ein Jahr guter Konjunktur liegt hinter uns.“

Es hatte für die Reichsfinanzen zwei erfreuliche Ergebnisse. Einmal wurden die Mittel der Erwerbslosenfürsorge in einem erheblich geringeren Umfang in Anspruch genommen, als vorausgesehen war. Von den vorgesehene 450 Millionen werden nur 270 Millionen dafür verbraucht werden und wir ersparen mithin etwa 180 Millionen. Die zweite Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges war ein erhebliches Mehrertrögen an Steuern und Verbrauchsabgaben. In den neun Monaten April bis Dezember 1927 haben die Zölle und Verbrauchsabgaben zusammen 6,3 Milliarden erbracht. Das bedeutete gegenüber dem Haushaltsplan ein Mehr von über 500 Millionen.

Ich habe also recht behalten, als ich im Oktober das voraussichtliche Gesamtertrögen in vorläufiger Schätzung auf 900 bis 950 Millionen ansetzte. Damals wurde ich aber wegen angeblich leichtfertiger Schätzung hart angegriffen. An die Länder ist gegenüber der Garantiesumme ein Mehr in Höhe von 83 Millionen in diesem Dreimonatsberichtszeitraum erfolgt. Das Gesamtertrögen dürfte jedenfalls sein, daß neben einer recht erheblichen Mehreinnahme an den Ländern dem Reich ein Mehreinkommen von nicht unter 500 Millionen verbleibt.

Der Mehreinkommen wird zum allergrößten Teil durch den Nachtragshaushalt aufgezehrt werden.

In diesem werden rund 160 Millionen für die Erhöhung der Kriegsschadens- und Beamtensätze angefordert, ferner 100 Millionen für die Darlehensleistungen nach dem Kriegsschadensausgleichsgesetz. Dazu kommen Beiträge, wie das bereits angeführte Beihilfengesetz, für die Einleitung und Durchführung des Dampfschiffprogramms, zur Behebung der Unwetterschäden in Sachsen, Pommern usw. Insgesamt wird der Nachtragshaushalt nicht unter 500 Millionen erfordern, so daß noch 150 bis 180 Millionen Marx an Ersparnisse verbleiben werden.

Das Wirtschafts- und Aufräumungsjahr 1927 wird also trotz der Mehreinnahmen einen Ueberschuß etwa in gleicher Höhe erbringen, wie es ihn aus dem Jahre 1926 übernommen hat. Es wird im ganzen an sich balancieren. Das ist ein Fortschritt gegenüber 1926, wo sich bei Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Ueberschusses ein Fehlbetrag von 200 Millionen ergab. Mir ist der Vorwurf gemacht worden, daß ich im Februar zu schwarz gemalt habe und dann anderer Meinung geworden sei. Tatsächlich habe nicht ich meine Ansicht geändert, sondern geändert hat sich die deutsche Wirtschaftslage, die Grundlage unserer Finanzpolitik. Es scheint fast, als ob wahrheitsgetreue Darlegungen und eine Politik der raschen Anpassung an die wirklichen Verhältnisse nicht überall geliebt würden. Von dem zu erwartenden Ueberschuß sind 100 Millionen in den Etat für 1928 eingestellt worden. Sollte ein höherer Ueberschuß erzielt werden, so wird der Rest zur Wöderung des noch immer hohen Anleihebedarfes verwandt werden.

Der Minister wandte sich dann dem Etat für 1928 zu, dem ersten Etat mit der Normalbelastung des Damesplanes. Bei dem neuen Etat galt es, die mehrfachen Aufkündigungen in der Wirtschaft in die Tat umzusetzen. Man kann ihn deshalb mit Recht als Etat der Sparsamkeit bezeichnen. Trotz neuer zwangsläufiger Ausgaben ist es gelungen, ohne Steuererhöhung zu balancieren.

Der Nettobedarf des Reiches für seine gesamten Verwaltungszwecke, der vor dem Kriege rund 2,4 Milliarden, im Jahre 1926 rund 2,6 Milliarden betrug, ist im neuen Etat auf rund 1,7 Milliarden gesunken. Im außerordentlichen Etat ist erreicht, daß keine neue Anleiheemission erforderlich ist. Der Etat für 1928 schließt im Ordinarium mit 2,855 Milliarden, im Extraordinarium mit 148 Millionen, zusammen mit 3,003 Milliarden in Einnahme und Ausgabe ab. Das bedeutet zusammen ein Mehr von 397 Millionen gegenüber dem Vorjahre, also ein Mehr, das noch nicht die Erhöhung der Reparationslast mit 306 Millionen erreicht. Unter Berücksichtigung des voraussichtlichen In-Ergebnisses des Jahres 1927 wird die Gesamtausgabe des Jahres 1928 sogar rund 100 Millionen niedriger sein. Das Steueraufkommen ist gegenüber dem Soll von 1927 um 92 Millionen höher geschätzt. Diese zunächst erfreuliche Höhererschätzung gewinnt ein anderes Aussehen, wenn man berücksichtigt, daß das tatsächliche Einkommen von 1927 allein ein Reintonneer von wenigstens

500 Millionen für das Reich ergeben wird. Die Erhöhung des Steueraufkommens wird bedingt durch die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage. Die Konjunktur scheint ihre Höhe erreicht zu haben, es liegen aber keine Anzeichen dafür vor, daß sich ein erheblicher Rückschlag oder gar eine Krise vorbereite.

Eine Lenkungsmaßnahme wäre die größte Gefahr.

Die unserer Wirtschaft im Augenblick entgehen könnte. Die Förderung des Exports wird sich die Reichsregierung auch weiterhin angelegen sein lassen. Ein besonders schwieriges Kapitel bildet besonders die wachsende Verschuldung der Landwirtschaft.

Der Minister ging dann auf die einzelnen indirekten Steuern ein, deren Ertrag im allgemeinen nach dem Ihergebnis des Jahres 1927 geschätzt worden ist. Die Veranschlagung eines Erfolgs des jetzt vorzubereitenden endgültigen Finanzausgleiches sei eine rationalisierte öffentliche Wirtschaft; mit einer reinen Schematisierung des Ausgabenabbaues werde wenig zu erreichen sein. Der aus 1926 und 1927 übernommene Anleihebedarf sei der bunteste Punkt in der Etat- und Finanzlage des Reiches. Der Kurs der im Frühjahr 1927 begabenen Reichsanleihe habe fortgesetzt gekürzt werden müssen, um nicht zu stark abzusinken. Der Kassenbestand, der Ende 1924 noch eine Milliarde betrug, werde Ende 1928 nur noch 200 Millionen betragen.

Der Minister wies dann darauf hin, daß 1928 in bezug auf die Reparationsverpflichtungen das erste Normaljahr sei, in dem die deutsche Gesamtwirtschaft den vollen Betrag von 2,5 Milliarden aufbringen soll. Die Vorschläge der Reichsregierung für den Haushalt 1928 lieferten den Beweis, wie ernst es der deutschen Reichsregierung mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen sei. Der Erfolg hänge aber nicht vom geringsten davon ab, daß das Ausland auch seinerseits unserer Aufsicht die Wege öffnete, die noch verschlossen sind. Die immer noch vorhandenen

Handelshemmnisse müßten verschwinden.

Der Reichsfinanzminister erinnerte dann an die Andeutung des Reparationsagenten, daß erwogen werden müßte, die deutschen Reparationsverpflichtungen endgültig zu regeln auf absoluter Basis und ohne Kontrolle von außen. Dazu erklärte er: „Der Sachverständigenrat zeichnet selbst die Notwendigkeit vor, eine endgültige Lösung zu suchen, und es heißt nicht ihn abändern, sondern ihn erfüllen, wenn nach hinreichender praktischer Erfahrung die abschließende Regelung gefunden wird.“

Eine ungeklärte Reparationsfrage ist das Grundübel, an dem nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die anderen in die Weltwirtschaft eingebundenen Völker leiden.

Jede Lösung der Reparationsfrage, die sich mit den wirtschaftlichen Gesetzen in Widerspruch setzt, ist zum Mißlingen verurteilt.

Da im Jahre 1926 die Reparationslast um weitere 500 Millionen steigt, sagt der Minister eine Verschlechterung des Haushalts für 1929 voraus. Zur Deckung kommt aber eine Erhöhung der Steuerlast in keiner Weise in Frage. Von besonderer Bedeutung werde es sein, ob durch eine umfassende Umorganisation der Verwaltung des Reiches wesentliche Ersparnisse erzielt werden können. Die Ergebnisse der Länderkonferenz seien, im ganzen gesehen, nicht unbefriedigend.

Die Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse

ist auf dem Marsche. Grundsätzlich wird für Reich, Länder und Gemeinden die gemeinsame Einordnung in das Gesamtproblem der aus den wachsenden Kriegsverpflichtungen entstehenden erdrückenden Belastung die Hauptsache sein. Die Reform der öffentlichen Verwaltung vertritt keinen Ausschluß mehr. Es besteht aber die Gefahr, daß ein baldiges praktisches Ergebnis verhindert oder verzögert wird durch den Versuch, zugleich auch die großen staatsrechtlichen und verfassungsrechtlichen Probleme, die in der historischen Struktur Deutschlands liegen, zu lösen.

Das Reich will mit der Zusammenlegung von Behörden vorangehen. In verschiedenen deutschen Ländern soll die Zahl der Finanzämter verringert werden. Der Vereinfachung der Verwaltung dient auch die auf Wunsch der Länder eingeleitete Uebernahme der Landessteuerverwaltung einzelner Länder auf das Reich. Diesen Gedanken dienen auch die neuen Vorschläge, die die Reichsregierung dem Reichsrat wegen der Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes unterbreiten will. Das Jahr 1928 heißt die Schicksalsfrage an das deutsche Volk, ob wir unserer Zukunft und unseres Glückes eigene Schicksale bleiben wollen, unter Opferung mancher Wünsche und mancher liebgewordenen Traditionen. Beifall bei den Regierungsparteien.)

Nach der Rede des Ministers vertagte das Haus die Aussprache auf Freitag 12 Uhr.

* Ungarische Militärattache. Die bereits in Berlin hat die ungarische Regierung jetzt auch in London, Paris, Rom und Warschau Militärattache ernannt.

Heiß den Nagel auf den Kopf getroffen habe

Er überfiel aber dabei, daß ihm die Zufälligkeiten der wirtschaftlichen Konjunktur vielfach zur Hilfe gekommen sind.

Es gibt Beurteiler von einiger Sachkunde - sie werden ihre Argumente in der kommenden Debatte gebührend geltend machen -, die der Meinung sind, daß die Einnahmegerichte, die Dr. Köhler in den Etat eingeleitet hat, schwerlich erreicht werden dürften. Der Reichsfinanzminister gibt selber zu, daß die Konjunktur ihren Höhepunkt erreicht hat; ein Rückschlag oder gar eine Krise glaubt er nicht befürchten zu müssen. Gewiß, übertriebener Optimismus ist unangebracht, aber ebensowenig wird man sich der Erkenntnis zu verschließen haben, daß wir schweren, sehr schweren Zeiten entgegengehen.

Das Charakteristische des zur Debatte stehenden Etats ist ja, daß wir im Rechnungsjahr

zum ersten Mal den Druck des Damesabkommens

nach einer sicherlich viel zu kurz bemessenen Atempause „normal“ zu spüren haben sollen. Für das Jahr 1929, in dem die Reparationslasten um weitere 500 Millionen steigen, verläßt auch Dr. Köhler der Optimismus. Aber für das, was dann zu geschehen hat, wird nach Voraussicht ja er schwerlich zu entscheiden haben. Die Anregung des Reparationsagenten, eine Einnahmegerichte zu fixieren, erscheint - in dem Punkt kann man ihm zustimmen - Dr. Köhler unter der Bedingung diskutabel, daß die deutsche Leistungsfähigkeit in weitgehendem Maße berücksichtigt wird. Jede Lösung der Reparationsfrage, die sich mit dem wirtschaftlichen Gesetz in Widerspruch setzt, ist zum Mißlingen verurteilt. Das ist ein Satz, den man Wort für Wort unterschreiben muß.

Die Rede Dr. Köhlers war alles andere als ein aufregendes Ereignis. Viel Neues brachte sie uns nicht. Das starke Selbstbewußtsein, mit dem die Ausführungen durchgeführt waren, und das Köhler bildweilen Geschnack an eigenem Lob finden ließ, vermag nicht darüber hinwegzutäuschen, daß ihm der weiterreichende staatsmännliche Blick, der bei der engen Verpflichtung von Finanzwirtschaft und Reparationspolitik unerlässlich ist, jedoch wohl verlagert ward, nämlich die Gabe des lebendigen Vortrages, durch die Dr. Luther und Dr. Reinhold einen trockenen Stoff geschmeidig zu machen wußten. Das stummlich zahlreich versammelte Haus nahm Köhlers Exposé mit gelassener Aufmerksamkeit entgegen. Die Regierungsparteien spendeten zum Schluß den üblichen Höflichkeitsschall.

Heute soll nun die große politische Aussprache durch den früheren preussischen Innenminister Severin eröffnet werden, der damit seit seinem Scheiden aus dem Amt zum ersten Mal wieder sich gemüßigen unter Scheinverleumdung auf die politische Bühne begibt. Man verspricht sich von seinem Auftreten zum mindesten eine Belebung der Diskussion, der man daher mit einiger Spannung entgegensteht. Die Haushaltsberatungen werden die nächste Monatsvoll in Anspruch nehmen. Es ist, wenn nichts Unvorhergesehenes sich ereignet, immerhin möglich, daß der Etat rechtzeitig zum 1. April erledigt ist.

Die Rede Dr. Köhlers

brachte zunächst einen Rückblick auf die Verhältnisse vor einem Jahre. Damals mußte die Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands mit großer Sorge erfüllt. Vor allem war die Zahl der Erwerbslosen noch immer gefährlich groß. Der monatliche Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge, der vom 1. April 1927 an ganz vom Reich bestritten werden sollte, betrug etwa 40 Millionen, und der Haushalt enthielt keine ausreichenden Mittel für diese Zahlungen. Den Beamten und Arbeitsbeschäftigten mußten die Bezüge erhöht werden und von den Invalidenbeschäftigten wurde eine allbaldige ausreichende Zulufenschädigung verlangt. Woher die Mittel für die Befriedigung all dieser Anforderungen kommen sollten, war bei der damaligen Wirtschaftslage nicht zu ersehen. Der Etat hat hierfür keinen Namen.

Zur Ernennung Gröners

Hindenburg hat, indem er dem Ein- und Herzogtum ein Ende setzte und dem General Gröner zum Wehrminister ernannte, sich abermals um das Reich hoch verdient gemacht. Jeder Tag längeren Zuwartens hätte die Lage nur verschlimmert, hätte Parteien und Presse ermuntert, noch mehr in die profitorientierten Besessenen hineinzureden und noch wirksamere Einwürfe vorzubringen als bisher. Die Berufung des Mannes, den der Reichspräsident, in diesen Stücken immerhin doch selber ein Fachmann, für geeignet hält, die Reichswehr künftighin zu führen, wird die unruhigen Geister und die ewig Superlativen allmählich schon verstummen lassen. Einstweilen freilich ist man noch nicht ganz so weit. In den Wandlungen des Reichstags hätte man sich gestern nachmittag noch mit Hindenburg als dem durchsichtigen Parlamentarier in der Mitte und dem Hindertreppentischen. Man erzählt sich, dieser Gröner sei ein jüdischer Katholik und ein gebietendes Mitglied des Zentrums, das durch Gröners Einzug ins Kabinett neue Verhältnisse gewinne, die beim Schulgesetz schon noch auswirken würde. Das alles, mit Verlaub zu sagen, ist dummes Zeug. Der im württembergischen Ludwigsburg als Sohn eines Jüdischen Fabrikanten geborene Gröner ist protestantisch, seine verstorbenen Gattin war es auch, und was das parteipolitische Glaubensbekenntnis angeht: Vermutlich ist Gröner, in der Luft des deutschen Südens aufgewachsen, wohl immer ein Liberaler geklärt Mensch gewesen. Nach dem Zusammenbruch hat er wie viele andere sich der demokratischen Partei genähert, dann als sich herausstellte, daß aus der Demokratie nicht, wie man 1918 geglaubt hatte, die erste große liberale Partei erwuchs, ist er seine eigene Wege gegangen. Selbster hat Gröner der liberalen Partei eine neue Richtung angedeutet, als ein etwas abseits stehender, nachdenklicher Beobachter des Geschehens, dem das parteipolitische das durchsichtige untergeordnet war neben der großen Frage: Wie erhalten wir das Reich und formen es zum Staat deutscher Volksgemeinschaft?

Dieser Willen zur Mitarbeit hat ihn auch jetzt geleitet, da er dem Ruf des Reichspräsidenten folgte. Er gibt seine ehrenvolle Ruhe auf, reißt sich aus vielerlei vornehmlich wissenschaftlichen Arbeiten, die seine ganze Zeit ausfüllen. Er ist dabei einen schweren Gang zu gehen, er wird im Grunde genau wie sein Vorgänger bestrebt sein müssen, alle politischen Einflüsse, ob sie nun von links kommen mögen, oder von rechts, von unserem kleinen Meer fernzuhalten. Dabei wird er, wie die deutschen Parteien nun einmal gebaut sind, über den Mangel an Anfeindungen nicht zu klagen haben.

Die Berliner Presse

Beschäftigt sich eingehend mit der Person des neuen Wehrministers. Das „T.“ schreibt: „Gröner übernimmt eine schwierige Erbschaft, die Schulden, die zu regulieren, die Forderungen, die einzufordern sind, haben sich gebildet. Man wird die Taten des dazu berufenen Mannes, dessen persönliche Lauterkeit und dessen Befähigung von keiner Seite angezweifelt wird, ohne Vorurteil, aber auch ohne vorzeitigen Applaud- abwarten müssen.“

Die „Völkische Ztg.“ läßt sich wie folgt vernehmen: „General Gröner muß seine Reform damit beginnen, daß er seine Offiziere in den neuen Staat hineinführt, daß er sie leitet, die Republik, die jetzt die meisten nur aus der republikanischen Presse kennen, zu achten. Das aus dieser Richtung dann eines Tages Liebe werden wird, daran zweifeln wir nicht. Minister Gröner wird selbst am besten wissen, wie er seine Offiziere anzupacken hat, um sie für den neuen Staat zu gewinnen. Er ist selbst lange genug Offizier gewesen, um aus der Kenntnis seiner Kameraden heraus den Wert freundschaftlicher Überlegenenerie richtig zu schätzen, er weiß auch, daß diese republikanischen oder republikanischen Offiziere nicht unbetrieblig, etwa, verlassene Politiker sind, die man nicht bestehlen kann. Man muß sie nur bestechen wollen.“

In der „Täglichen Rundschau“ wird behauptet, daß nicht nur von deutschnationalen, sondern auch von völkisch-parteilichen Seite gegen die Kandidatur Gröners ursprüngliche Bedenken erhoben worden sind. Wie das Blatt ausführt, hätte die Volkspartei auf Grund ihres bekannten Anspruchs ein Mitglied ihrer Fraktion vorgeschlagen, das früher der Reichsmarine angehört hat. Es sei indes gegen diesen Vorschlag eingewendet worden, daß ein früherer Angehöriger des alten Militärstandes für die Übernahme des Reichswehrministeriums nicht in Frage käme. Dieser Einwand habe aber dann bei der Ernennung des General Gröner keine Rolle mehr gespielt, obgleich er doch auch mit demselben Recht hätte erhoben werden kann. Das völkisch-parteiliche Organ hat hinaus, die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hätte aus diesem Grunde die Entwicklung, die die Dinge in den letzten Tagen genommen haben, mit einem gewissen „Westen“ verfolgt, und dies dem Reichskanzler gegenüber wohl auch zum Ausdruck gebracht. Es verleihe sich trotzdem wohl von selbst, daß die Fraktion die Entscheidung des Reichspräsidenten in jeder Beziehung respektiere.

Die meisten Blätter verknüpfen die Würdigung des neuen Mannes mit einem Wunsch für den scheidenden Dr. Weiser. So die „Deutsche Tageszeitung“, die von ihm sagt, daß, auf Gnade ansehend, doch sollte Karl Posthumus von seinem Wirtseisende, daß man seinen Abschied mit Bedauern sehe und immerhin in der Hoffnung, daß ein Mann von seinen starken charakteristischen Qualitäten durch diesen Abschied nicht endgültig von der politischen Bühne abtreten möge. Dem Reichswehrminister Gröner gegenüber drückt das Blatt die Erwartung aus, daß er in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kabinetts eine Geltung einnehmen wird, die der ansehnlichen innerpolitischen Konstellation ebenso wohl gerecht werde, wie der sachlichen Arbeit in der Bekämpfung und Überwindung der unheimlich schweren wirtschaftspolitischen Probleme, die die gegenwärtige Entwicklung der Reichsregierung stellt.

Die Reichswehr auf einem völlig einwandfreien, zuverlässigen und brauchbaren Instrument der Republik zu machen, bezeichnet die „Germania“ als die Forderung für den, der Gröners Werk fortsetzt. Diesem selbst wird attestiert, daß er „aufopfernd und pflanzend unter heftigem Kampf“ acht Jahre auszuhalten habe. Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Die ist es möglich, daß in einer Zeit, in der die Soldaten des deutschen Volkes sich vornehmlich in nationaler Richtung entwickeln, ein Mann wie der General Gröner, der an den Ereignissen des November 1918 zu mindest nicht unbeteiligt ist, an einen der wichtigsten Posten der Regierung gestellt werden konnte.“

Der „Vorwärts“ sieht nur diese Alternative: „Entweder respektiert Gröner die Pflicht und die Bedenken der Deutschen nationalen und erteilt das Werk der Reichswehrreform im Geiste der demokratisch-republikanischen Verfassung entschlossen an, dann wird die Neuerung des Währungslochs, in die er eintritt, sehr rasch auseinanderfallen, oder er bemüht sich, die Bedenken der Deutschen nationalen zu zerstreuen und ein Reichswehrminister nach ihrem Herzen zu werden. Wäre er diese gefährliche Bahn wandeln, dann wird die Kräfte der letzten Regierung länger dauern — seine Reichswehrministerkandidatur aber umso kürzer.“ Die „Käte Kabane“ aber sagt: „Gröner, der einstige Verbündete der Arbeit und Noche bei der Niederkämpfung der revolutionären Arbeiter, tritt als Minister in die Regierung des Währungslochs ein und er verkörpert darin lebendig und anschaulich den Weg der deutschen Konterrevolution zum Währungsloch, wie er nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer erhaltend werden konnte.“

Englische Stimmen

London, 20. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der neue Reichswehrminister General Gröner hat in England eine bemerkenswert gute Presse. Der Boden des deutschen Wehrministers hat nach der allgemeinen Auffassung

in der Zeit der allierten Militärkontrolle sich als ein vorwiegend außenpolitisches Amt erhalten, dessen Reuebelegung man internationale Bedeutung zuschreibt. Der Ruf, der General Gröner vorangeht, erwidert dem neuen Minister in England ein Vertrauen, das unter Umständen für die Außenpolitik Dr. Stresemann dienlich sein könnte, im Besonderen, wenn man bedenkt, daß sich hier gegenüber dem Vorgänger Gröners in der letzten Zeit ein ausgesprochenes Mißtrauen entwickelt hatte. Bemerkenswert sei, daß der „Daily Express“ in General Gröner den „nächsten deutschen Reichspräsidenten“ sieht.

Hindenburgs Dank an Gröner

Der neuernannte Reichswehrminister Gröner ist noch in vorgeschrittener Abendstunde vom Reichspräsidenten empfangen worden. An den scheidenden Reichswehrminister hat Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein sehr geehrter Herr Reichswehrminister!

Mit lebhaftem Bedauern habe ich von Ihrem Entschlusse, aus dem Amte des Reichswehrministers zu scheiden, Kenntnis genommen. So ungern ich mich auch gerade von Ihrer bewährten Mitarbeit trenne, so habe ich im Hinblick auf Ihre erschlaffte Gesundheit mich doch entschließen müssen, Ihrem Abschiedsbesuche stattzugeben und lasse Ihnen anbei die Entlassungsurkunde ausgeben.

Vor nahezu acht Jahren, in einer Zeit innerer Wirrnisse und äußerer Bedrohungen, haben Sie das schwierige Amt des Reichswehrministers übernommen und es selber in hingebender und selbstloser Arbeit geführt, nur von dem einen Ziele geleitet, die uns verbliebene Wehrmacht zu einem über dem Streit der Parteien stehenden pflichttreuen und tüchtigen Instrument des Reiches auszugestalten. Hierfür können im Namen des Reiches wie persönlich tiefempfundenen herzlichen Dank zu sagen, ist mir in dieser Stunde aufrichtiges Bedürfnis. Mit der Geschichte des Wiederaufbaues der deutschen Reichswehr und der deutschen Reichsmarine wird Ihr Name eng verbunden sein.

Indem ich Ihnen meine aufrichtigen Wünsche für eine baldige Wiedererlangung und Auslebung der Hoffnung ausspreche, daß eine spätere Zeit Sie wieder im Dienste des Reiches finden möge, bin ich mit freundlichen Grüßen Ihr stets ergebener und dankbarer Hindenburg.“

Stresemann wieder hergestellt

Staatsrede in der nächsten Woche

Berlin, 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Stresemann, der bereits gestern einer gesellschaftlichen Repräsentationspflicht nachgegangen ist, nimmt heute offiziell seine Tätigkeit im auswärtigen Amt wieder auf. Während es im Reichstag zunächst hieß, Dr. Stresemann werde mit Rücksicht auf seine Erholungsbedürftigkeit um eine Ausdehnung der Beurlaubung des auswärtigen Staatssekretärs, hat der Reichsaussenminister jetzt den Wunsch geäußert, noch vor Antritt seines Urlaubes vor dem Plenum des Reichstags über einige wichtige Fragen der auswärtigen Politik zu sprechen. Da die Ausschüsseberatungen seines Staats in einigen Tagen beendet sein dürften, wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag Dr. Stresemann die angekündigte Rede halten.

Wie die „Völkische Zeitung“ mitteilen weiß, ist anzunehmen, daß der Reichsaussenminister die Heineckendräumung zum Hauptthema machen und bei der Gelegenheit der Rede entgegenzutreten wird, die Paul Boncour, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer in einer öffentlichen Kundgebung vorzutreten hat und die darauf hinausläuft, daß die völkische Räumung nur erfolgen kann, wenn Deutschland einwilligt, daß eine besondere Kommission im Hinblick auf die Einhaltung der Bestimmungen des Versailler Vertrags über die militärische Zone überwacht. Dr. Stresemann dürfte geltend machen, daß diese Forderung dem Vertrag von Locarno widerspricht, der Frankreich alle wünschenswerten Sicherheiten bietet.

Nachklänge zur Länderkonferenz

Die Rolle Dr. Curtins

Berlin, 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In Ihrer Kritik der Röhre kommt die „Tägliche Rundschau“ nochmals auf die Ergebnisse der Länderkonferenz zurück. Sie hebt bei dieser Gelegenheit hervor, daß auf Seiten der Reichsregierung Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die sachliche Führung während der Verhandlungen in der Hand gehabt habe. Auch auf die endgültige Abfassung der Entscheidung sei seine Haltung von Einfluß gewesen. Vor der Entscheidung über die Frage, was für einem Ausschuss die weiteren Arbeiten übertragen werden sollten, hätte das Kabinett noch eine Sitzung abgehalten und es sei der energischen Haltung des völkisch-parteilichen Ministers zu danken, wenn in dieser Sitzung beschlossen worden sei, unbedingt auf eine partiellische Befehlung durch die Länder-Regierungen und das Reichskabinett zu drängen.

Inzwischen sind die Vorarbeiten zur Durchführung der auf der Länderkonferenz beschlossenen Maßnahmen bereits in Angriff genommen worden. Die Länder, die einen Vertreter in den Ausschuss entsenden dürfen, haben bereits die entsprechende Einladung erhalten. Die Reichsregierung wird neben Dr. Marx, der bekanntlich den Vorsitz übernimmt, und dessen Stellvertretung der Vizekanzler Dergt haben wird, drei weitere Kabinettsmitglieder, und zwar voraussichtlich die Minister Curtius, Röhre und von Reubell in den Ausschuss schicken. Ferner sollen von Reichsseite ein Staatsrechtler, ein Historiker und zwei Vertreter der Wirtschaft entsendet werden. Wie die „D.N.Z.“ behauptet, besteht die Absicht, sich wegen der letztgenannten Persönlichkeiten mit dem Bund zur Erneuerung des Reiches in Verbindung zu setzen.

Das Reubell-Gerede

Berlin, 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Reubells gehen, wie wir inzwischen feststellen konnten, auf ein Gerücht des sozialdemokratischen Bundtagsabgeordneten Dellmann zurück. Dellmann hat erzählt: Herr v. Reubell spräche heute in Berlin und würde bei der Gelegenheit seinen Rücktritt mitteilen. Nichts ist, daß Herr v. Reubell heute in Berlin sprechen wird. Röhre in einer Versammlung des Bundtags, aber seinen Rücktritt dürfte er dabei kaum ankündigen. Trotzdem behauptet man in politischen Kreisen von diesem heutigen Stuttgarter Auftreten des Dr. v. Reubell neue Rumormen mit Preußen. Der Blagenkreuz zwischen Preußen und dem Reich soll, so behauptet man, auf diesem Anlaß wieder aufgeführt werden.

* Antrag auf Auflösung des sächsischen Bundtages. Von der sächsischen Zentrumspartei und der sächsischen U.S.P. ist beim Staatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung der Bundtagswahlen eingeleitet worden, die sich auf die Wahlrechtsforderungen des Wahlgesetzes stützt.

Der Konflikt im Zentrum beigelegt

Marx an Siegelwald

Nach Abschluß der gestrigen Verhandlungen des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages, in denen die Schwierigkeiten innerhalb der Partei erörtert wurden, hat der Parteivorstandende Marx folgenden Brief an Siegelwald gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Kollege! Nachdem in den Beratungen des Vorstandes unserer Fraktion die bedauernden Werte Mißverständnisse zwischen uns ausgeräumt sind, drängt es mich, Ihnen von Herzen dafür zu danken, daß Sie mitgeholfen haben, den Weg der Verständigung zu finden. Sie dürfen versichert sein, daß ich nicht daran gedacht habe, Ihnen durch den bekannten Brief kränkende Vorwürfe zu machen, umsonstiger, als wir seit Jahr und Tag an der Spitze der Partei große politische Verantwortung miteinander getragen haben. Ich möchte nicht schäme, als daß Sie auch weiterhin mit Ihrem Rat und Ihrer Erfahrung, geknüpft auf Ihre enge Fühlungnahme mit der christlichen Arbeiterkraft, gemeinsam mit uns die großen sozialen und staatspolitischen Aufgaben in Ihrer bisherigen führenden Stellung lösen helfen. Bei dieser Gelegenheit habe ich mit tiefem Bedauern festgestellt, daß meine soziale Gestaltung in Zweifel gezogen worden ist. Ich vertrete den Gedanken der Volksgemeinschaft und der sozialen Grundidee unserer Partei unentwegt und siehe setzen Willens, den Ansichten der Arbeiterkraft in jeder Hinsicht rechtlich und praktisch zu fördern. Mit kollegialen Grüßen aus Dr. Marx.“

Weiter wird in einer Erklärung zu dem bekannten Briefe des Reichskanzlers Stellung genommen, zu dessen Veröffentlichung der Empfänger, so wird betont, nicht ermächtigt gewesen sei. Die Worte „unbegündet“ und „unsaftlich“ in dem Brief von Marx würden sich auf die von dritter Seite wiedergegebenen Äußerungen Siegelwalds über die Parteiführer beziehen. Marx habe die Worte „einige Generalsekretäre“ nicht in geringschätzigem Sinne gebraucht. Zum Schluß wird das Nichtaufstehen der geplanten Aussprache vor Weihnachten bedauert und die ganze Angelegenheit mit diesen Erklärungen als erledigt bezeichnet.

Badische Politik

Aus dem Landtag

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde die Schuldebatte fortgesetzt.

Herr Dr. Mattes (D.S.P.) setzte dem Kultusminister die Widerspruch auseinander, in die der Minister sich im Gegenstand seiner Haltung im Sommer v. J. verstrickt habe. Er forderte von dem Minister Auskunft, ob er bereit sei, im Reichsrat gegen das Schulgesetz Einspruch zu erheben.

Kultusminister Peers führte aus, er trage für den Kabinettsbeschluss die volle Verantwortung und werde solange im Kabinett verbleiben, wie er es mit seinem Gewissen und Pflichtbewußtsein vereinbaren könne. Wenn ein Schulgesetz beschlossen werde, das die badische Simultanschule nicht schaffe, dann werde er im Kabinett den Einspruch im Reichsrat beantragen. Ein Kabinettsbeschluss für diesen Fall liege selbstverständlich nicht vor, denn das Kabinett pflege nicht Beschlüsse auf Vorrat zu fassen. In eine Erörterung der Reichsfrage einzutreten sei unzulässig.

Nachdem der Linkskommunist Ritter und der Kommunist Volk gesprochen hatten, wandte sich der demokratische Abgeordnete Hoffmann gegen den Vorwurf, als ob bei der Abstimmung gegen den Schulgesetzentscheidungsfall falschen Zahlen gearbeitet worden sei. Zum Schluß bemerkte Herr Dr. J. J. (Zentrum), das Zentrum habe der Stimulanzschule nur eine freundliche Stellung entgegenbringen können. Es folgte die Abstimmung über die Mißtrauensanträge.

Ablehnung der oppositionellen Mißtrauensanträge

Der unter Ausschluß des Linkskommunisten Ritter gestellte kommunistische Antrag, in dem der Gesamtregierung das Mißtrauen ausgesprochen wird, wurde abgelehnt mit 47 Stimmen der Regierungsparteien gegen die 10 Stimmen der D.S.P. und K.P. Die Bürgerl. Vereinigung und Abg. Ritter enthielten sich der Stimmen (11).

In namentlicher Abstimmung wurde der von der D.S.P. und der K.P. gemeinsam eingebrachte Antrag abgelehnt und zwar Absatz 1, in dem der Landtag der badischen Regierung wegen ihrer Stellungnahme zum Schulgesetzentscheidungsfall im Reichsrat sein Mißfallen ausdrückt, mit 46 gegen 17 Stimmen (der dem Abg. Hoffmann und die vier Kommunisten enthalten sich der Stimme) und Absatz 2, in dem dem Kultusminister wegen seiner unzureichenden Haltung und unzureichenden Antwort das Mißtrauen ausgesprochen wird, mit 47 gegen 17 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Vortagung der Beratungen Freitag vormittag 10 1/2 Uhr.

Neue Geschenktwürfe

Die Regierung hat dem Landtag zwei Geschenktwürfe über die Einführung der Reichsbürgerschaft in Baden und über die Ermächtigung von Mitgliedern oder Beamten der Jugendämter zur Aufnahme vorkreischer Verpflegungserklärungen zum Unterhalt unehelicher Kinder zugesandt.

Letzte Meldungen

Der Schwarzwald eingeschneit

Triberg, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrigen Vorklimate haben nach kurzer Unterbrechung über Mittag und einer zeitweiligen Erwärmung, die die Temperatur auf dem Feldberg bis 0 Grad brachte, gestern nachmittag erneuert eingesetzt und unter teilweisem Sturm, Windstärke 7, die ganze Nacht in hartem Nebel bis heute Morgen angehalten, jedoch heute der Schwarzwald in einem in diesem Winter noch nicht gekannten Ausmaße eingeschneit ist. Die Schneehöhe beträgt am Feldberg heute morgen 40-50 Zentimeter, im mittleren Schwarzwald bei Triberg 20-30 Zentimeter. Gleichmäßig sind die Temperaturen wieder weiter zurückgegangen und liegen tiefer als gestern. Feldberg heute morgen -8.1 Triberg -2.5 Grad. Zur Zeit freit das Gebirge über 100 Mt. in einer Nebeldecke bei leichtem Nordwind, doch ist bei anbrechendem Lufdruck mit der Auflösung des Nebels zu rechnen. Eisbahnen bei Pulverlöcher allenthalben gut benutzbar.

Ueberschwemmungen an der Nordseeküste

Wälschöden, 20. Jan. Große Ueberschwemmungen werden aus dem Küstengebiet am Jadebusen gemeldet. Viele tausend Hektar fruchtbarer Ackerlandes stehen unter Wasser. Es muß damit gerechnet werden, daß das Wasser mangels Abflusses noch monatelang stehen bleibt.

Kommunistenverhaftungen in Budapest

Budapest, 20. Jan. Am Laufe der letzten Nacht und des gestrigen Tages sind über zwanzig Personen verhaftet worden, die einer kommunistischen Organisation angehören sollen. Weitere Verhaftungen und Durchsuchungen stehen bevor. Näheres ist nicht bekannt.

Stehen wir vor dem Frieden zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt?

Von Dr. G. Barisch, städt. Beigeordneter, Mannheim

Es wäre ein schlechter Dienst am Verkehrswesen Deutschlands, ja der deutschen Wirtschaft überhaupt, wenn man das Vergehen eines jahrelangen Kriseszustandes zwischen der Reichsbahn und der Binnenschiffahrt, gleichviel mit welchen Beweismitteln und aus welchen Beweggründen bekräftigt, in seiner Bedeutung verkleinern oder verunkeln wollte. Dafür steht in diesem Kampfe für große Teile der deutschen Wirtschaft zu viel auf dem Spiele, nicht nur an materielleren Werten, sondern letztlich auch am Bestande der wirtschaftlichen Freiheit der Einzelpersonlichkeit. Man kann um so freimütiger und offener über die scharfe Fehde sprechen, als es scheint, daß jetzt endlich die mit der nötigen Autorität versehenen Reichsinstanzen den Versuch unternehmen, sie beizulegen. Man tut gut, die Schwierigkeiten dieses Beginns möglichst hoch einzuschätzen. Aber den an der Binnenschiffahrt beteiligten Kreisen kann es, wenn sie von der heute erreichten Stellung aus einmal die bisherigen Phasen des Kampfes überschauen, zum Trost und zur Ermunterung anreichen, daß doch wenigstens einiges erreicht ist.

Wie in mancherlei anderen Fragen von Volk und Staat die Verfassung der jungen Republik des Deutschen Reiches den Stempel von Theorie und Dogma trägt und noch der Anpassung an die — vielleicht zurückgebliebene — Wirklichkeit bedarf, so waren sicherlich für die Schöpfung der neuen Reichsverfassung auch die Artikel über den Übergang der Eisenbahnen und Wasserstraßen von den Ländern ans Reich in ihrer vollen Auswirkung damals nicht übersehbar. Weder Freund noch einer seiner Mitarbeiter am Verfassungsentwurf, noch auch die Mitglieder der verfassungsgebenden Nationalversammlung haben damals geahnt, daß in wenigen Jahren die zur einheitlichen Reichsbahn zusammengefaßten deutschen Eisenbahnen Hauptstapel für die Reparationszahlungen sein, dem Einfluß der Reichsregierung und -verwaltung ziemlich entzogen und einer weitgehenden ausländischen Kontrolle unterstellt sein würden. Keiner hat demgemäß auch damals übersehen können, daß die deutschen Eisenbahnen künftig als Reichsbahn ein von der Reichsverwaltung fast unabhängiges Unternehmen mit eigener Rechtsfähigkeit sein würden, daß nach seinen eigenen Grundzügen und Bedürfnissen seine Finanzgebarung einrichten und Tarifpolitik treiben würde. Keiner konnte damals ahnen, daß die Länder Bayern und Baden, die mit ihren eigenen Bahnen vermehrt der in ihrem Ermessen liegenden Tarifpolitik eines der wirksamsten Mittel zur Beeinflussung der Wirtschaft ihrer Länder in der Hand hatten, mit der Ueberlassung ihrer Bahnen ans Reich sich nicht nur

jeder Einflußnahme auf die Tarifpolitik der Reichsbahn begeben,

sondern eben durch diese Tarifpolitik einmal gerade solche Wirtschaftszweige, die sie früher mit den Tarifen ihrer eigenen Bahnen nützlich und förderten — Schiffahrt, Umschlag, Lagerung, Handel —, schwer geschädigt haben würden. Gerade die Entwicklung der Reichsbahn jedoch, ihre, beginnend mit der Reichsgründung des Reichs, ständig fortschreitende finanzielle, wirtschaftliche, verwaltungsmäßige, sozusagen politische Förderung aus dem Organismus des Reichs — das ist es, was am Anfang jeder kritischen Betrachtung über das heutige Verhältnis zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt stehen muß.

Man wird der Reichsbahn nicht gerecht, wenn man nicht erkennt und anerkennt, daß ihr Charakter, ihre Aufgabe und ihre Stellung im Staatsleben wesentlich anders geworden sind wie bei den früheren Länderbahnen. Diese waren reine staatliche Verwaltungsorgane, verkehrswirtschaftliche Instrumente ihrer Regierungen, absofort diesen unterworfen, sogar dem Einfluß der Landtage ziemlich entzogen. Die heutige deutsche Reichsbahn dagegen ist mit der Durchführung des Dawes-Planes als wichtiges Band für die von Deutschland zu zahlenden Reparationen ein von den Machthabern der internationalen Politik dauernd kritisch beachtetes Element der deutschen Wirtschaft geworden. Sie ist nicht weniger der Kontrolle des Reparationsagenten unterworfen als der Reichsregierung. Wenn auch von einem Deutschen als Generaldirektor geleitet und nur mit deutschen Beamten arbeitend, ist sie doch einem Verwaltnisrat unterstellt, dem Ausländer in erheblicher Zahl angehören. Sie ist in ihrer Finanzgebarung und Wirtschaftsführung dem Einfluß der Reichsregierung völlig entzogen und in der Festlegung der Tarife nur insoweit beschränkt, als der Reichsverkehrsdirektor gegen einzelne Tarifbestimmungen Einspruch erheben kann, sofern er es rüchert, den Reparationsagenten auf den Plan zu rufen und sich mit ihm über die durch den Einspruch etwa in Frage gestellte Erfüllung der Reparationsannuitäten auszuverhandeln. In solcher Zwangslage ist es verständlich, daß die deutsche Reichsbahn vor allem auf

hohe Erträge und demgemäß auf andauernde Steigerung der von ihr beförderten Frachtmengen bedacht

ist und daß sie dabei als rücksichtsloser Konkurrent der anderen Verkehrsmittel, vor allem der Binnenschiffahrt, auftritt. Daß diese Transport- und Tarifpolitik mit der der ehemaligen Länderbahnen wenig mehr gemein hat, liegt klar auf der Hand.

Es war nun aber wiederum selbstverständlich, daß die Reichsbahn bei der Durchführung ihrer autonomen Tarifpolitik mit den an der Binnenschiffahrt beteiligten Kreisen sehr bald in scharfen Konflikt geraten mußte. Je mehr sich die Maßnahmen der Reichsbahn häuften, die der Binnenschiffahrt Transporte entzogen, um so heftiger wurde die Erregung der Schiffahrtskreise und um so eindringlicher ihr Protest. Man kann, wenn man die Entwicklung des Kampfes betrachtet, bisher drei Phasen in ihm unterscheiden.

Der erste Abschnitt des Kampfes ist dadurch gekennzeichnet, daß die Reichsbahn für die tarifpolitischen Maßnahmen, die sie traf, nicht nur die Zustimmung des Reichseisenbahnrats, sondern auch sehr großer Kreise der Wirtschaft erlangte, jedoch von den Stätten der Rohstoffgewinnung und den deutschen Seehäfen weit absehbare Industrie erhob Anspruch auf einen Ausdeich ihrer verkehrspolitisch ungünstigen Standortlage durch eine ihren Bedürfnissen entsprechende Gestaltung der Eisenbahntarife. Diese Forderung begehrte sich mit dem dringenden Verlangen der deutschen Seehäfen, besonders der Nordseehäfen, die durch das Verfallener Diktat verursachte Destruktion der deutschen Handelsflotte und die damit gefährdete Stellung der deutschen Seehäfen im internationalen Schiffsahrtverkehr durch Maßnahmen zur Belebung und Fortleben des Stützpunktes des Umschlages dieser Häfen auszugleichen. Die Schiffahrtskreise forderten demgemäß neben weitgehender finanzieller Hilfe des Reichs für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte

Ausnahmetarife der Eisenbahn für den Verkehr zwischen den Seehäfen und dem Hinterland.

Dazu kam der Umstand, daß die Frachtsätze der Binnenschiffahrt, wenigstens der Rheinschiffahrt, die die Frachten in holländischen Gulden berechnete, bei den Verfrachtern den Eindruck erweckten, als wolle sich die Binnenschiffahrt gegen die Folgen der Inflation schablos halten. Dabei übersah man in seinem Kerger völlig, daß die deutsche Rheinschiffahrt, wenn sie nach dem Kriege den Verkehr mit den holländischen Seehäfen wieder einermessen auf die Höhe bringen wollte, einen großen Teil ihrer Ausgaben (so u. a. für die Unterhaltung ihrer Anlagen und Niederlassungen sowie Gebühren in diesen Seehäfen, ferner für die Verankerung in holländischen Guldens) in Gulden machen mußte, ganz abgesehen davon, daß die Rheinschiffahrt durch die von Verfallener Diktat vorgeschriebene Schiffabgabe teilweise bis zum Weißbluten zur Ader gelassen war.

Immerhin — die Reichsbahn hatte bei der Wiedereinführung von Seehafenausnahmetarifen und erst recht bei der Neuordnung ihres Tarifsystems in Gehalt des Staffeltarifsystems den Schein des Rechts und der Förderung der nationalen Wirtschaft im Sinne des Ausdeichs von Randteilen ungenügend gelegener Produktionsgebiete und damit eine breite Front der wie immer natürlich launisch und oberflächlich urteilenden öffentlichen Meinung auf ihrer Seite. — solcher allgemeinen Stimmung fand die Binnenschiffahrt für ihre Proteste gegen die fiskalpolitische Identität des Verkehrs von den Strömen, besonders vom Rhein, begehrlicher Weise zunächst wenig Gehör geläufige Verständnis. War ja doch sogar eine nicht unbeträchtliche Zahl der an der Rheinschiffahrt unmittelbar Beteiligten, eben der alten Verfrachter, über die Wassertrasse im gedrohten Verkehr von Wasserstraße und Eisenbahn, kurzfristig genau, an den Aufhängern der neuen Reichsbahnpolitik überlaufen. Es folgte einige Miße und Zeit, zunächst die Unentzogen und dann noch weitere maßgebende Kreise und Vertretungen der Wirtschaft davon zu überzeugen, daß die neue autokratische Reichsbahnpolitik doch ihre großen Schattenseiten habe, es galt, die Wirtschaft zu verberiten, daß diese Politik nicht nur einen vor dem Kriege in händigem Aufblühen begriffenen Zweig der freien nationalen Wirtschaft, die Binnenschiffahrt, in konsequenter Entwicklung der Dinge zum Erliegen bringen müsse und damit eine schon vor dem Kriege von den Verfrachtern oft begrüßte

gesunde Konkurrenz im Gütertransportwesen ausschalte,

sondern daß auch in dem Aufbau des neuen Staffeltarifs selbst insolge der Ueberlieferung der Nachfrachtsätze (bis

300 Rm.) zugunsten der immer niedriger aberschaffellen Fernfrachtsätze die Gefahr einer allgemeinen Frachtkostenüberlastung aller Wirtschaftszweige liege.

Mit dieser Aufklärungsarbeit hatte die zweite Phase des Kampfes begonnen. Die Binnenschiffahrtskreise, die sich — am ehesten und umfassendsten am Rhein — in ziemlich kurzer Zeit zur Abwehr gesammelt hatten, forderten von der Reichsbahn die Einführung von Wasserumschlagstarifen, d. h. von Ausnahmetarifen für die Binnenschiffahrt, ähnlich wie sie den Seehäfen gewährt worden waren, und wie sie vor dem Kriege bei den Länderbahnen mit ausgereicherter Wirkung schon viele Jahre bestanden hatten. Die Erkenntnis, daß unsere großen Binnenschiffahrt im Grunde ins Land vorgeschobene Seehäfen sind und daß insbesondere die großen Rheinhäfen wie Duisburg und Mannheim in die dem Deutschen Reich ja fehlenden elanen Rheinfischerei erliegen, ist zwar bei der Reichsbahn überhaupt nicht eingedrungen und auch sonst noch lange nicht allgemein in der Wirtschaft geworden. Immerhin gelang es im Reichseisenbahnrat und in den zentralen Vertretungen von Industrie und Handel der überwiegenden Überzeugung Raum zu schaffen, daß mit dem Staffeltarifsystem für die am Wasserverkehr interessierten Wirtschaftskreise tiefgehende, ihre Existenz unmittelbar gefährdende Nachteile verknüpft seien, so daß der Ausschluß des Reichseisenbahnrats von der Reichsbahnverwaltung eine Vorlage verlangte, die die Schädigungen der Binnenschiffahrtskreise noch Möglichkeit beseitigte. Da sich auch das Reichsverkehrsministerium der Bedrängnis der Binnenschiffahrt energisch annahm, mußte sich schließlich die Leitung der Reichsbahn dazu bequemen, dem Drängen nach Wasserumschlagstarifen stattzugeben. Im Herbst 1922 wurde die Eisenbahndirektion Essen mit der Ausarbeitung des Entwurfs eines Kohlenumschlagstarifs und die Eisenbahndirektion Köln mit der Ausarbeitung von Vorschlägen auf Einführung von Wasserumschlagstarifen für andere Güter beauftragt. Aber erst mußte der Ruhrkampf ausgehalten und beigelegt werden, ehe es im Juni 1923 zur Einführung des Kohlenausnahmetarifs A T 50 kam. Er genahnte freilich den Ansprüchen der Binnenschiffahrtskreise nicht entfernt. Auch die Arbeiten der Direktion Köln bezüglich anderer Ausnahmetarife zogen sich hin. Die daraufhin verfaßte einrichtende Prognostik der Binnenschiffahrtskreise führte auf dem Wege über die Reichsregierung dazu, daß sich der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Sommer 1923 wenigstens grundsätzlich, freilich unter Vorbehalten, zur

Einführung auch anderer Wasserumschlagstarife bereit erklärte.

Die neben dem an sich völlig unzulänglichen Kohlenausnahmetarifs zu bestehenden wenigen Binnenschiffahrtstarife haben alle die programmatische Bedeutung, daß sie das Prinzip gelehrt haben. Im Grunde sind es also bisher wenig mehr als Scheinergüsse, die die Binnenschiffahrt in diesem Kampf um die Gewährung bestimmter Wasserumschlagstarife erreicht hat. Sie muß dabei anerkennen, wie ihr das Verwirklichungsfeld von der Reichsbahn solange weiter eingeengt wird, indem diese einen Ausnahmetarif nach dem andern für irgendwelche Güter und irgendwelche Verkehrsbeziehungen eingeführt, die im Interessensbereich der Binnenschiffahrt liegen. Sie erfährt immer erst die vollendete Tatsache aus der Veröffentlichung des neuen Ausnahmetarifs. Daher ist das Bestreben der Organisations der an der Binnenschiffahrt Beteiligten schon seit längerer Zeit außer auf die Erzielung wirklich nutzbarer Wasserumschlagstarife darauf gerichtet, daß sie vor beschlissenen neuen Tarifmaßnahmen der Reichsbahn zu Worte kommen kann. Die Auseinandersetzung mit der Reichsbahn soll mit anderen Worten umfassender und womöglich systematisch geführt werden.

Inzwischen hat aber die ständige Aufklärung- und Propagandarbeit der an der Binnenschiffahrt interessierten Körperschaften und Wirtschaftskreise auch hinsichtlich der Verhandlungsmethode des Problems zu einem höchst beachtenswerten Erfolge geführt. Bereits im April 1925 auf der ersten Sitzung des Reichswasserstraßenbeirats hatte Generaldirektor Dr. Sinnerbera angedeutet, daß fruchtliche Zusammenarbeiten zwischen Reichsbahn und Schiffahrt zu erörtern, und es war schon damals als wünschenswert bezeichnet worden und wurde später wiederholt betont, daß die Ausschüsse des Reichswasserstraßenbeirats und des Reichseisenbahnrats diesen Fragenkomplex gemeinsam behandeln müssen. Ferner stellte im vorläufigen Reichswirtschaftsrat C. F. von Siemens im Oktober 1926 den Antrag, die mannigfachen Fragen der volkswirtschaftlich zweckmäßigen Gestaltung des Binnenlandverkehrs unter Abwägung der vielfach

Auch ein „Reigen“

Humoreske von Rudolf Preßler

Fritz: ... und daß wir Deiner Kusine Milla überhaupt was zur Hochzeit schenken müssen, sind ich bloß. Die Leute kümmern sich immer nur um und, wenn sie durch mich Freiarbeit für ein Theater haben wollen, oder wenn sie sonst dreizehn bei Tisch wären. Und überhaupt ...

Auguste: Also Fritz, ich hab' einen großartigen Gedanken ...

Fritz: Um Himmelswillen! Das kostet Geld.

Auguste: Im Gegenteil. Du hast doch noch aus Deiner Junggelehrtheit das gräßliche goldbronzierte Gefäß mit der Fischglocke.

Fritz: Ja. Und mit den zwei Porzellanfischen. Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre.

Auguste: Und die Glocke hat unten einen kleinen Sprung. Aber das kann auf dem Transport passen sein.

Fritz: Auf welchem Transport?

Auguste: Wir schicken das schauerliche Gefäß — Du kannst es noch rasch ein bisschen neu bronzen — mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen der guten Milla. Mit unseren innigsten Wünschen für den jungen Hausbald.

Max: ... und diese ewige Geburtstagsfetelei hat ich schon im Nozen! Die Tante Ida schenkt mir auch nichts; warum sollen wir gerade ihr ...

Milly: Du weißt doch, Tante Ida hat keine Kinder, weil Onkel Moritz ...

Max: Keine Kinder? Das fehlt gerade noch, in dem Alter! Was sollen wir der Tante überhaupt schenken? Bei ihrem verrückten Geschma — sie interessiert sich doch für nichts.

Milly: Doch — für Tiere.

Max: Tiere? Willst Du ihr einen Goldfisch schenken? Oder einen Gorilla? Den hat sie doch schon im Onkel.

Milly: Max! ... Weißt Du, ich hab' eine glänzende Idee. Da haben wir doch das schauerliche Gefäß mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen.

Max: Wichtig; diesen Nachakt des selbsten Paars Fritz-Auguste. Auch ne Nummer!

Milly: Das schicken wir Tante Ida. Ich werd's vorher ein bisschen neu bronzen. Dann stell's was vor. Der stell's doch nur herum.

Max: Steht? Meinst du fällt's um. Man braucht's bloß hart ansetzen, da liegt's schon.

Milly: Und an den Goldfischen hat die gute Tante vielleicht sogar Freude. Sie ist doch so tierlieb.

Max: Der eine Fisch schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre.

Milly: Na, ja. Und der kleine Sprung in der Glocke ... Aber das hat der Dienstmann gemacht.

Max: Welcher Dienstmann?

Milly: Nun der, den wir mit dem Geschenk hinschicken. Das ist unsere einzige Ausgabe dabei.

Tante Ida: Das Jubiläum vom Vetter Gustav können wir nicht umgehen!

Onkel Moritz: Leider nein. Sie schlammern's und so bei jeder Gelegenheit auf Butterbrot. Rindfleischwurst und Jahre lang Oberlehrer. Das der noch nicht verrückt ist! Vielleicht ist er's und merk's bloß nicht.

Tante Ida: Vielleicht macht er mit Dia eine kleine Reise, um den Glückwünschen zu entsagen?

Onkel Moritz: So verrückt ist er nun doch nicht. Der sammelt ganz schön ein. Dann abt's abends Dimbeerwasser und belegte Brötchen, und Dia findet Schumann. Also, den Schumann hab' ich lieb; und da für's fankia Marx ausgeben oder hundert —

Tante Ida: Nichts geben wir aus. Oder doch nur — fünfzig Pfennige. Für Goldbrunne.

Onkel Moritz: Willst Du den Oberlehrer bronzen? Da werden seine Tertiarier Kreide haben.

Tante Ida: Nein, nein. Aber erinnere Du Dich, Milla und Max hatten mir doch damals zum Geburtstag ...

Onkel Moritz: Ich weiß schon! Das schauerliche Gefäß mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen. Großartig! Das schicken wir ihm. Haben wir's denn noch?

Tante Ida: Es steht auf dem Boden.

Onkel Moritz: runter damit! Und die zwei schrecklichen Porzellanfische rein! Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre. Da kann er aneeln, der Oberlehrer, er aneelt doch so gern.

Tante Ida: Also, Moritz, das ist eine Idee! Du machst ein paar Verse dazu — weißt Du so in dem Sinne, daß er nun auch zu Du aneeln kann ... Dann ist's sonar ein „Kunigoes“ Geschenk!

Onkel Moritz: Ja, und auf's „Sinnig“ sind sie nie häßlich.

IV.

Gustav: Stör' mich doch nicht immer, Mathilde, we ... ich deutsche Kuffeie fortzietere. Ich habe das Thema diesmal so wie so zu schwierig gewählt. „Geraleich wiffen wir von Verlichanten und der Annalran von Orleans“.

Karoline: Es ist ja nicht, Gustav — Fritz und Auguste feiern übermächte Woche Tante Idas Jubiläum.

Gustav: Was haben wir dabei zu tun, wenn andere Leute feste feiern?

Karoline: Aber es ist doch Sitte, zur Taufe etwas zu schenken.

Gustav: Sitte! Sittel! Unsitte ist es. Im alten Rom ...

Karoline: Ich muß Dir immer wieder sagen, wir leben nicht im alten Rom. Und wir müssen die wenigen Verwandten, die ...

Gustav: Wenige Verwandte? Beim Zeus von Dodona! Die Du hast, genügen mir! Wenn ich bloß denke, Ida und Moritz! Mit ihren ewigen „Sinnigleiten“. Erinnerst Du Dich — damals, an meinem Jubiläum ... Ich dachte, der Moritz würde aus seinem Weinkeller ein paar Flaschen Rautenthaler ... Aber nein: „Sinnig!“ Weil ich so gern aneelt ...

Karoline: Gustav! Ich hab's!

Gustav: Was hast Du? „Sinnig!“ mich doch nicht immer so durch Deine spontanen Einfälle!

Karoline: Wir haben's ja noch — das schauerliche Gefäß mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen.

Gustav: Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre.

Karoline: Das bekommen sie zur Taufe. Das stellen wir ihnen mit ein paar Blumen ...

Gustav: Stellen wir —? Es fällt doch immer um. Der eine Fuß ist doch ...

Karoline: Das ist dann auf dem Transport geschehen. Und der kleine Sprung in der Glocke ist unterwegs ... Und außerdem, sie sind ja so kurzfristig ...

V.

„So“ kurzfristig waren Fritz und Auguste nun doch nicht ... Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre, meinte Fritz verbroffen, als er das Geschenk betradete.

Laut und deutlich

ist die Sprache der Preise unseres **Sonder-Angebotes!** Bessere Beweise unserer Billigkeit gibt es nicht. Wer noch zweifelt, sehe sich unsere Haushalt-Abteilung an. Er wird bald überzeugter Käufer sein.



Butterdose mit Deckel
50 ¢



Kaffeesevice
Goldrand, für 6 Personen
5.50



Service
Indisch blau, mit 6 Tassen
5.65



Teesevice
5teilig, Japandekor
4.75

EdtPorzellan

weiß

- Porzellanschüssel rund 10 ¢
- Schüsseln viereckig 16 ¢
- Speiseteller flach 12 ¢
- Speiseteller flach, Feslon 22 ¢
- Speiseteller tief, Feslon 28 ¢
- Kaffeetassen mit Unterlasse 24 ¢
- Blumenvasen 20 cm 25 ¢
- Obstteller mit Goldrand und Dekor 45 ¢
- Obstteller 19 cm, Durchbruchrand 50 ¢
- Salatschüssel rund, 23 cm 65 ¢
- Fleischplatten oval, Feslon, 38 cm 78 ¢
- Teekannen 78 ¢
- Konfektstalen mit Fuß, Obstdekor 88 ¢
- Obststalen mit durchbrochenem Rand u. Dekor, 21 cm 88 ¢
- Kaffeekannen in versch. Formen 95 ¢
- Kuchenteller 26 cm, durchbroch. Rand 1.25
- Brotkörbe oval, durchbroch. Rand 1.75, 1.25
- Japan. Tassen 75, 65 ¢
- Frühstück-Service 4.75



Kaffeesevice für 6 Personen
4.50

Porzellan indisch blau

- Kaffeekannen Indisch blau 2.95, 1.95
- Zuckerdose Indisch blau Stück 1.40, 95 ¢
- Gießer Indisch blau Stück 95, 75 ¢
- Dessertteller Indisch blau, 19 cm 3 Stück 95 ¢
- Tassen mit Unterlassen Indisch blau 3 Stück 95 ¢
- Eierbeder 20 ¢

Porzellan china-blau

- Tasse mit Unterlasse 65 ¢
- Kaffeekanne 2.95
- Teekanne 3.25
- Kuchenteller 2.50

Tafel-Service

Feslon, weiß, 23teilig, edtl Porzellan
9.75

Glas

- Likörgläser mit Goldrand Stück 18 ¢
- Tonnenformbierbecher 5/20 Ltr. 20 ¢
- Henkelbierbecher 6/20 Ltr., geedlt 28 ¢
- Weingläser geschliffen 50 ¢
- Kompottschüsseln einzeln 28 ¢
- Kompottschüsseln 21 1/2 cm 50 ¢
- Kompottschüsseln Kristallimitation 1.10
- Menagen 2teilig 18 ¢
- Wasserflasche mit Glas, 1/2 Ltr. Inhalt 50 ¢
- Jardiniere 24 cm lg. 98 ¢



6 Goldrandbierbecher
2/20 Ltr. 95 ¢



Blumenvase Kompotteller
28 cm hoch 12 Stück
98 ¢ 95 ¢

EdtPorzellan Goldgeschirre

- Kaffeetassen flach, mit Unterlasse 25 ¢
- Kaffeetassen konsolide Form, mit Unterlasse 28 ¢
- Dessertteller 19 cm Durchmesser, Feslon 32 ¢
- Dessertteller 19 cm Durchmesser, Feslon 38 ¢
- Schüsseln 3 Stück im Satz 1.75
- Tafel-Service 23teilig für 6 Personen, Feslon 24.50
- Porzellan, ind. blau
- Essteller 24 cm Durchmesser, Feslon 68 ¢
- Butterdose 1/2 Pfund Fassend 75 ¢
- Kuchenteller 24 cm Durchmesser 95 ¢



Tortenplatte a. Fuß, 30 cm 98 ¢



Jardiniere 1.25, 75 ¢



Likörgläser bunt, in allen Farben
6 Stück 75 ¢

KANDER

Mannheim

<h3>Vermietungen</h3> <p>7 Zimmerwohnung nebst allem Zubehör, am Kaiserplatz (1916) Hauptbahnhof per 1. April 1929 zu verm. Angeb. beförd. u. II. M. 126 Hauptstr. Mannheim. Gm4</p> <p>Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an von. Hauptstr. 88, 4. Et. 118. *207</p> <p>Möbliertes Zimmer mit el. Licht sofort zu vermieten. *2245 L. II, 24. paterte.</p> <p>Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, separ. Kling., mit Küchenant. zu vermieten. Adresse in der Gehle. *2250</p> <p>Gut möbl. Zimmer belab., electr. Licht zu vermieten. *2254 Gutemaukt. 7. - I.</p>	<h3>Vermischtes</h3> <p>Pianos Kauf und in Miete i. Wesen u. Kaufherstellung bei 817 Heckel Piano-Lager 0 3, 10.</p> <p>Brauerei sucht 2000 mit ca. M. 10 000 Kapital für In. Objekt. Angebot befördert unt. M. M. 130 Hauptstr. Mannheim. Gm4</p> <p>Schneiderin verst. in Damen-Garderobe jed. Art, sucht um sich selbständig zu mach., gute u. Tauer-fundst. Waldfeldstr. 8, 2. Et. linfd. *2243</p>	<h3>Unterricht</h3> <p>Englisch! 50 Französisch! 615</p> <p>Bekanntere Lehrerin übernimmt bei noch einigen Schülerinnen die Deutschlehre u. Schularbeiten gegen mäß. Vergüt., auf Wunsch auch Nachhilfe-Kunden in einz. Fäch. Anab. u. K. Q. 88 an die Gehle. *2182</p>	<h3>Verkaufe</h3> <p>Kinderwagen fast neu, zu verkaufen Kaiserplatz 52, part. r. *2218</p> <p>Heirat Witwer ohne Anhang 58 Jahre, pens. Beamter, mit einer sch. 2. Zimmerwohnung, sucht eine rechtschaff. evang. Frau wedsch. späterer *2188</p> <p>Verheiratung Katholische Schriftstellerin unter K. H. Nr. 90 an die Gehle. *2182</p>	<h3>Geld-Verkehr</h3> <p>I. Hypotheken für Mannheim und Umgebungen sofort auszahlbar. Wg. Finanz- und Handelsgel. u. S. G. P. 72 an die Gehle. *2141</p> <p>1000 Mark gegen gute Sicherheit u. Zinsen an selben Refusit. An. u. J. K. 88 an die Gehle. *2141</p> <p>1000 Mark gegen gute Sicherheit u. Zinsen an selben Refusit. An. u. J. K. 88 an die Gehle. *2141</p> <p>Drucksachen Industrie Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2</p>
---	---	---	---	--

Gute Lebensmittel! Keine Rabattmarken, dafür niedrigste Preise!

Holl. Süßrahmbutter Pfd. 2.10	Makkaroni Pfd. 50 ¢	Dörrfleisch ohne Rippen Pfd. 1.40	Apfelgelee 2 Pfd.-Eimer 95 ¢
Holstein. Plodkwurst Pfd. 1.35	Fadennudeln, gew. Pfd. 60 ¢	Westfäl. Kochmettwurst Pfd. 2.20	Dunstpfäumen 4 Pfd.-Dose 2.10
Neue Linsen Pfd. 25 ¢	Dampfpfäfel Pfd. 50 ¢	Schinkenslücke Pfd. 2.20	Milchblock 100 gr. 3 Tafeln 75 ¢
Süße span. Apfelsinen Pfd. 20 ¢	Auszugsmehl „Hausmarke“ 2 Pfd.-B. 50 ¢	Kalbsleberwurst Pfd. 2.80	Gefüllte Waffeln Pfd. 95 ¢
Speiseschokolade 200 gr.-Tafel 40 ¢	Gebr. Kaffee „Hausmarke“ Pfd. 2.95	Ochsenmaulsalat .. 2 Pfd.-Dose 80 ¢	Reiner Bienenhonig .. 1 Pfd.-Glas 1.00
	Margarine Pfd. 50 ¢	Gelbe Erbsen 2 Pfd. 55 ¢	Spitzkuchen Pfd. 95 ¢
	Reines Schweineschmalz Pfd. 72 ¢	Karotten 2 Pfd.-Dose 50 ¢	
	Kokosfett 1 Pfd.-Tafel 58 ¢	Schnittbohnen, (edelnr.) 2 Pfd.-Dose 95 ¢	
		Tomatenpüree 3 Dosen à 1 Pfd. 50 ¢	
		Jg. Bredbohnen 4 Pfd.-Dose 1.05	
		Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 70 ¢	
		Pfifferlinge 2 Pfd.-Dose 1.10	
	Bismarckheringe Heringe i. Gelee 1 Ltr.-Dose .. 85 ¢ Rollmöpfe		
	Leber- und Griebenwurst, Pfd. 50 ¢		
	Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 55 ¢		

KANDER
Mannheim
T. 1, 1. Schweitzerstr., Neckarstadl Mittelst.

Ein Blick über die Welt

Märchenhafte Kronschätze

Die türkische Regierung hat kürzlich einen Schweizer Juwelier beauftragt, den sagenhaft berühmten Kronschatz der türkischen Sultane genau auf seinen Wert zu taxieren. Offenbar hat man in Angora die Absicht, nicht länger rote Schätze aufzuhäufen, sondern die einzelnen Stücke vorteilhaft zu verkaufen und auf diese Weise die Staatskasse etwas zu füllen. Die Schätzungen des Schweizer Fachmannes blieben weit hinter dem erwarteten Ergebnis zurück. Es stellte sich heraus, daß der türkische Kronschatz zum großen Teil jedenfalls den Weg gegangen war, wie die im Besitz der Habsburger befindlichen Kronschätze der österreichisch-ungarischen Krone.

Es ist nicht mehr viel von der früheren Herrlichkeit übrig. Man nimmt an, daß der Sultan Mehmed VI., den Kemal Paşa im Jahre 1922 absetzte und der bei Nacht und Nebel sich damals im November an Bord eines englischen Kriegsschiffes flüchtete, die noch vorhandenen Bestandteile des früheren Schatzes mitgenommen hat. Als er im Jahre 1923 in San Remo starb, war der größte Teil dieser Wertgegenstände verkauft oder verpfändet. Den Rest bestellten seine Frauen und seine treuer Begleiter.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der türkische Kronschatz einmal den Vergleich mit der Schatzkammer des Großmoguls von Indien ausbildet, der im 16. und 17. Jahrhundert auf der Höhe seiner Macht stand. Der Sultan empfing als Herrscher aller Gläubigen unzählige Geschenke aus jenen asiatischen Gebieten, in denen die größten und ältesten Diamanten, Rubine und sonstigen Edelsteine zu finden waren. Hinter jenen schweren Bronzestücken der Schatzkammer im Yıldiz-Palast, wo der Schweizer Juwelier immer noch von einer großen Menge von aufgehäuften Perlen, Rubinen und Smaragden gebietend wurde, ruhen einst Schätze, die im Laufe von zwei Jahrhunderten angeammelt worden waren.

Sie wurden hin und wieder zur Schmückung des Thronsaales und anderer Festräume bei besonderen Gelegenheiten verwendet und während der Kriegsjahre des jeweiligen Sultans in dem Schloß der Heben Türme in Konstantinopel bewahrt. Einer der dreißig berühmtesten Diamanten, der sogenannte Bigot, der 22 Karat schwer war, gehörte einst dieser Sammlung an.

Der Sultan Abdülhamid, der vor etwa dreißig Jahren auf der Höhe seiner Macht stand, ist mit dem türkischen Kronschatz, wie es scheint, sehr verschwenderisch umgegangen. Er verschenkte Diamanten und Edelsteine, um sich dadurch das Wohlwollen und die Unterstützung ausländischer Diplomaten zu sichern. Man hat Grund zu der Annahme, daß mancher kostbare Stein, der sich heute in diplomatischem Privatbesitz befindet, damals den Besitzer gewechselt hat.

Auch das Geheimnis des russischen Kronschatzes hat eine überraschende Wendung genommen, wenn auch gerade nach der entgegengesetzten Seite. Während man ziemlich allgemein annahm, daß dieser Schatz sich in den türmischen Tegen der Revolution in alle Winde zerstreut habe, ist nunmehr festgestellt, daß diese Sammlung von unschätzbaren Kostbarkeiten in der Hauptsache noch besteht und daß die russische Regierung wenigstens nicht zur Zeit die Absicht hat, sie zu verstreuen. Ausländische Fachleute, die von der russischen Regierung zur Sicherung und zur Abschätzung der russischen Kronjuwelen beauftragt worden sind, haben diese Auffassung durchaus bekräftigt. Auf Grund der kürzlich angelegten Untersuchung hält die Sowjetregierung sich für berechtigt,

den Wert des russischen Kronschatzes mit einem Betrag von mehr als einer Milliarde Mark anzusetzen.

Jedenfalls handelt es sich hier um die größte und kostbarste Sammlung, die sich in einer Hand befindet. Sie zählt rund 400 Stücke, von denen die Diamanten ein Gesamtgewicht von 25 000 Karat und die anderen Edelsteine ein solches von 14 000 Karat besitzen. Der Ursprung dieses Kronschatzes reicht bis in das Mittelalter zurück. Peter der Große, Katharina II. und eine lange Reihe von Jaren und Jarinen haben die Sammlung durch Ankauf vermehrt und haben stets die berühmtesten europäischen Goldschmiede nach Petersburg geladen, wenn es sich darum handelte, ein neues Kunstwerk anzufertigen. Die ersten Stücke dieses Kronschatzes mögen wohl aus China und Indien gekommen sein, und zwar als Entgelt für Waren, die Rußland ausfuhrte, oder für ungemünztes Gold, das im Ural gewonnen wurde. Besonders aufgeschätzte Karawanen mußten Strecken von vielen tausend Meilen zurücklegen, um die Edelsteine und ihre Einfassung nach Moskau zu bringen.

Der russische Kronschatz ruhte früher in dem sogenannten Diamantensaal im Winterpalast in Petersburg. Nach der Kriegserklärung im Jahre 1914 wurden die einzelnen Stücke des Schatzes am 6. August nach Moskau überführt und dort in Sicherheit gebracht. Man wollte sie auf jeden Fall gegen einen etwaigen deutschen Uebergriff sichern. Sie wurden in acht großen Koffern verpackt und kamen nach jener Fahrt in Moskau an. Hier gerieten sie beinahe in Vergeßlichkeit, bis man im Frühjahr des Jahres 1922 wieder auf sie aufmerksam wurde. Damals wurden sie von Sachverständigen geachtet, genau verzeichnet und in den Gewölben des Finanzministeriums in Sicherheit gebracht. Dort ruhen sie heute noch, bis auf einzelne Wertobjekte, die mehr oder weniger zum persönlichen Gebrauch der letzten Zarenfamilie gehörten und deren Verkauf an ein englisches Syndikat eine Summe von zehn Millionen Mark erbracht hat. Diese Gegenstände sind bekanntlich dann in London versteigert worden.

Monaco

Bermählung des Fürsten von Monaco mit der Schwelger Pierpont Moraand?

Eine Londoner Meldung sprach von der Abreise des Fürsten von Monaco nach den Vereinigten Staaten, wo er sich mit der Tochter eines der reichsten Finanzmänner der Neuen Welt vermählen werde. Diese Nachricht wird von der Pariser Presse bestritten und dahin erklärt, daß es sich um die Schwelger Pierpont Moraand, Fräulein Anni Moraand, handelt, die demnach den Fürsten von Monaco heiraten werde.

England

Ein tapferes Mädchen

Bei der Abduktion einiger Opfer der Hochwasserkatastrophe, von der London kürzlich heimgejagt wurde, erfuhr man von der Heldentat eines jungen Mädchens. Der Totenbeschaumer von Fulham teilte der Jury folgende erschütternde Geschichte mit: In einer der Kellerwohnungen, die vom Hochwasser sofort überschwemmt wurden, wohnte die zwanzigjährige Madge Frankel mit ihrer Tante, einem Reffen und zwei kleinen Nischen. Mitten in der Nacht erwachte Madge und sah, daß das Zimmer, in dem sie schlief, unter Wasser stand. Sie wollte sofort ihre Angehörigen, damit sie sich retten könnten, warnen, bemerkte aber, daß die einzige Möglichkeit, aus der Wohnung zu kommen, darin bestand, aus dem Fenster zu klettern, durch das die Fluten eindringen. Nachdem sie das Fenster eingeschlagen hatte, stieg sie hinaus und schwamm solange herum, bis ihr Nachbar aus einem oberen Stockwerk ein Tau auswarf. Sie weigerte sich aber, sich selbst in Sicherheit zu bringen, sondern tauchte im eiskalten Wasser durch das Fenster in die Wohnung, von wo sie zuerst den kleinen Reffen und dann die Tante herausholte. Beide und Tante wurden am Seil festgebunden und ins obere Stockwerk gezogen. Aber noch immer nicht wollte sich Madge in Sicherheit bringen. Sie schwamm ein drittesmal ins Zimmer, um die beiden Nischen herauszuschaffen, doch waren die kleinen schon ertrunken. Jetzt erst wollte die tapferen Mutter ein, sich mit dem Tau hinaufziehen zu lassen. Sie war schon vom kommen erschöpft und konnte sich nicht mehr über Wasser halten.

Madge Brandeish befindet sich gegenwärtig im Spital, da sie im kalten Wasser eine schwere Erkältung und beim Schwimmen durch das Fenster ernste Verletzungen an Händen und Beinen zugezogen hat. Der Totenbeschaumer teilte mit, daß Madge eine Auszeichnung für ihr heldenmütiges Verhalten bekommen wird und daß der Bürgermeister von Fulham eine Sammlung eingeleitet hat, deren Ertrag dem tapferen Mädchen gewidmet werden wird.

Rußland

Russische Schwarzbrenner

Nach einer Versicherung des Direktors der amtlichen russischen Wodka-Monopol-Gesellschaft, B. E. Trojtski, der mit seinem berühmten Namensvetter übrigens nicht verwandt ist, werden in Rußland im Jahre rund 700 000 Tonnen Getreideföhner im Werte von 150 Millionen Rubeln unerlaubt zur Herstellung von Branntwein verwendet. Alle feindseligen Maßnahmen vermögen daran nichts zu ändern. So sind in der ersten Hälfte des Jahres 1927 17 600 Schwarzbrennerellen beschlagnahmt worden. Die Ruffen der zweiten Jahreshälfte werden dahinter sicher nicht zurückbleiben. Trotzdem wird der Staat in fast ungemindertem Maße herbeigeholt und getrunken. Die Schandstrafen und rauerliche Überfälle gehen mit diesem unheilvollen Weinsand in Hand. Die Schwarzbrenner haben ein lebhaftes finanzielles Interesse daran, die Erzeugung von Samogon zu unterdrücken, da sie dem Wodka-Monopol Konkurrenz macht. Es sind deshalb neuerdings in den Dörfern und in den Städten Exekutivmaßnahmen ergriffen worden, die unmittelbare Strafgewalt betreffen und die unerlaubte Herstellung von Samogon zu verhindern haben. Auch der Verkauf einer einzelnen Flasche Samogon soll schon bestraft werden. Die Bevölkerung ist aufgefordert worden, Anzeiger zu erstatten und dabei auch den Raubbarn nicht zu schonen. In einzelnen Teilen Rußlands, so namentlich in der Nähe von Tambow, haben die Behörden bisher beide Kräfte angedrückt. Die Bauern haben ganz offen ihre Schwarzbrennerellen betrieben und für die hauptsächlichsten Lieferanten, wie Weichhastern, St. Nikoladag und Otern sowie für Dorschzeiten und Rindfleisch den nötigen Hausbrand selbst herbeigeholt, ohne daß die Polizei eingegriffen hätte. Damit soll nun auch aufgeräumt werden.

China

Seeräuberüberfall auf einen chinesischen Dampfer.

In einem Telegramm aus Hongkong wird gemeldet: Chinesische Seeräuber versuchten gestern, sich in der Nähe von Hongkong des chinesischen Dampfers „Sannamhoi“ zu bemächtigen. Bei dem entzündeten Handgemenge wurden ein britischer Matrose und zwei indische Wachen erschossen und mehrere Europäer und Indier verwundet. Es lag ein britisches Kanonenboot nahe, ergriffen die Räuber die Flucht. Weiter wird gemeldet: Der chinesische Dampfer „Sannamhoi“ ist heute früh in Hongkong mit den Leichen des englischen ersten Offiziers und zweier indischer Wachen eingelaufen. Zwei andere Indier, die Verwundungen erlitten hatten, wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Kalifornien

Geheimnisvolle Strahlen

Professor Robert Millikan von der kalifornischen Universität beschreibt in der neuesten Nummer der wissenschaftlichen Zeitschrift „Nature“ das Ergebnis der Forschungen, die er nach dem Ursprung der sogenannten kosmischen Strahlen angestellt hat. Seit mehr als zwanzig Jahren ist die Wissenschaft bestrebt, das Geheimnis dieser Strahlen zu lösen. Professor Millikan hat mit seinem Assistenten Dr. Cameron längere Zeit auf den Höhen des Andengebirges Beobachtungen gemacht. Das Licht der Sterne kommt nach ihren gründlichen Untersuchungen als Quelle der geheimnisvollen Strahlen nicht in Betracht. Auch das Sonnenlicht hat keinen Einfluss auf die Strahlen und ebenso wenig liegt die Quelle in dem Weltraum zwischen den Sternen. Nach der Ansicht des amerikanischen Gelehrten sind die Strahlen aus weitester Ferne jenseits der Milchstraße bis zur Erde vorgedrungen. Sie sind ungefähr vor einer Milliarde von Lichtjahren entstanden. Professor Millikan ist der Ansicht, daß sie mit elektrischer Kraft geladen sind. Er glaubt, daß eine Elektromotor-Stärke von 41 Millionen Volt nötig wäre, um Strahlen von ähnlicher Durchdringungskraft zu erzeugen. Während X-Strahlen eine Bleidecke von ansehnlicher Dicke nicht zu durchdringen vermögen, sind die kosmischen Strahlen auch hinter einem 5 Meter dicken Bleiblock und bis zu einer Wassertiefe von 60 Metern noch nachweisbar.

Deutschland

Ein 18jähriger Einbrecherhüpfen

In Baunzen gelang es, eine Einbrecherbande festzunehmen, deren Führer ein 18jähriger Fischereilehrling Kurt Zug war. Die Bande hat eine große Reihe von Einbrüchen auf dem Herdholz und hat ihre Diebstahlsfahrten bis nach Fernort in Sachsen ausgedehnt. Als die Mutter des Zug vernommen werden sollte, verhaftete sie, einen ganzen Haufen selbener Bänder und Praxapfaffen in Brand zu setzen, doch wurde ihr Vorhaben vereitelt. Auch die Frau wurde in Haft genommen.

Generegeleht mit Wilderern

Ein 51jähriger Kampf mit Wilderern, der einen Toten und einen Schwerverletzten forderte, spielte sich bei Kattowitz auf dem Waldrevier des Barons v. Reichenslein ab. Ein Förster des Barons stellte bei einem Kontrollgange einen bekannten Wilderer auf freier Fal, der auf Anruf seine Waffe niederlegte. Im nächsten Augenblick schossen die beiden Komplizen des Angerufenen auf den Förster, der schwer verwundet zusammenbrach, aber noch Rettung hatte, um einen der Wilderer durch einen tödlichen Schuss niederzulegen. Nach langer Bewußtlosigkeit konnte sich der Förster schließlich in seine Wohnung schleppen. Es gelang bald, die beiden Komplizen des erschossenen Wilderers festzunehmen.

Elßaß

Eine Leiche entführt

Die elßassische Polizei befaßt sich zurzeit mit der mysteriösen Entführung einer Leiche. Nach der Anzeige eines absolut vertrauenswürdigen Augenzeugen überfuhr vor einigen Tagen bei Nieder-Einheim ein rotes Auto einen Passanten. Die Simulone hielt an und man untersuchte den Verunglückten. Wie der Augenzeuge hörte, konstatierten die Insassen des Autos, daß der Verunglückte tot war. Ohne weiteres wurde die Leiche von den Automobilisten aufgeladen, wonach das Fahrzeug mit großer Geschwindigkeit davonfuhr. Auf die Anzeige des Augenzeugen hin wurde das Signalment der Autofahrer und des Wagens allen Polizeistationen im Elßaß mitgeteilt. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem Verunglückten um einen Arbeiter aus Rosheim handelte, der im Begriff war, von Straßburg nach seiner Wohnstätte zurückzufahren. Von den Automobilisten und dem entführten Leichnam war bis jetzt trotz eifriger Nachforschungen keine Spur zu entdecken.

Oesterreich

Tragödie eines Studenten

In der Klosterneuburgerstraße in Wien hat sich eine Studententragödie abgespielt. Der neunzehnjährige Handelsakademiker Anton Bigl sprang aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in den Hof und blieb mit geschmetterten Gliedern liegen. Die Rettungsgesellschaft konnte nur mehr den Tod des Unglücklichen feststellen. Anton Bigl war der Sohn eines Postoberoffiziers und verlor seinen Vater vor sechs Jahren. Er war schon als Kind schwer und unzugänglich und wurde vor einiger Zeit von der Mutter, die er unverträglich war, als Untermeister im Hause Klosterneuburgerstraße 98 untergebracht. Dorthin brachte ihm Frau Bigl täglich das Essen, während die Miete von einem Onkel bezahlt wurde. Bigl war auch ein schlechter Schüler. Im vergangenen Schuljahr erhielt er eine ungenügende Qualifikation und mußte eine Nachtragsprüfung ablegen. Nun hatte auch diese Prüfung ein ungenügendes Resultat und man glaubt, daß dies für den jugendlichen Wirtspfad der Anlaß war, seinem Leben ein Ende zu machen.

Schweiz

Ehe-Rekruten in der Schweiz

Eine dem Schweizerischen Bundesrat zugegangene Eingabe eines Bürgers erregt in parlamentarischen wie in Frauenkreisen der Schweiz einiges Aufsehen. Der Antragsteller bezeichnet seine Vorschläge als einen „Beitrag zur Regeneration des Schweizer Volkes“ und verlangt eine weibliche Rekrutenschule, die obligatorisch sein und die jungen Mädchen zur Ehe erziehen soll, damit die Frauen wieder ins richtige Geleise kommen“. Alle Mädchen von 20-22 Jahren ohne Standes- und Konfessionunterschiede sollen diese Rekrutenschule besuchen, in denen sie wöhlen Unterhalt, Wohnung, und Aus-

Bildung finden sollen. Die „Dienstpflicht“ ist auf ein Jahr festzusetzen: sechs Monate Dienstbotenschule, sechs Monate Vorbereitungsschule und Erziehungsschule. Als Hauptfächer sind vorzuschreiben: Anhandlehre, alle Hausarbeiten, Kochen, Cheaquellung, staatliche Dienstvermittlung usw. Ob mit „Dienstvermittlung“ die Vermittlung des Ehepartners gemeint ist? Die Finanzierung dieser Ehe-Rekruten soll durch eine auf 50 Millionen veranschlagte „nationale Erziehungsanleihe“ erfolgen, die durch eine für beide Geschlechter obligatorische Jungeneinkommensteuer aufzubringen wäre.

Ungarn

Die man leide zu Geld kommt

Dieses Ausrufen erregt in Budapest die Geschichte eines Kleingewinners, den die Operettendiva Jona Titkos an einem der letzten Abende auf leichte Weise gemacht hat. Die Spielpartie — es war eine Partie Coarté —, um die es sich hier handelte, ging im Hungariaklub vor sich, der die vornehme Budapestener Gesellschaft zu seinen Mitgliedern zählt. Unter den Teilnehmern befanden sich der Londoner Bankdirektor John Smith, der nach Budapest gekommen war, um mit dem bekannten Finanzmann Simon Kraus über wichtige Geschäftsangelegenheiten zu verhandeln. Nachdem diese Verhandlungen zu befriedigendem Abbruch gelangt waren, begaben sich die Herrn in den Hungariaklub, wo sie mit der Operettendiva Jona Titkos zusammen spielten. Nach dem Mahl ließ man sich zu einer Partie Coarté nieder, bei der als Einlage die Summe von tausend Pengd vereinbart wurde. Man nahm aber das Spiel so wenig ernst, daß Jona Titkos mit Kraus vereinbarte, daß er im Falle seines Gewinnes ihr die Hälfte als Kießgeld abzuführen habe, was Simon Kraus mit einem Kopfnicken genehmigte. Die Partie verlief nun so, daß Kraus gewann, den Gewinn immer als Einlage stehen ließ und unaufhörlich weiter gewann, so daß die Partie, die um 1 Uhr begonnen hatte, erst um 7 Uhr früh beendete wurde. Nach Schluß der Partie erhob sich John Smith, verließ an das Personal sehr noble Trinkgelder und empfahl sich, während Simon Kraus noch blieb und unter gewapener Kontrolle der Diva seinen Gewinn nachzählte: er hatte rund hundertachtzigtausend Pengd gewonnen, so daß Fräulein Titkos mit einem Seufzer über achtzigtausend Pengd die wohlverdiente Ruhe aufsuchen konnte.

Frankreich

Der überlistete Geheimpolizist

Ein unangenehmes Abenteuer widerfuhr einem englischen Geheimagenten, der einige Tage Urlaub in Paris zu bringen wollte. Er machte in einem Revue-theater die Bekanntschaft von zwei Herren, die sich ihm als Kollegen von der französischen Polizei vorstellten. Nach Schluß des Theaters bat sie der Engländer, ihn mit dem Partier Nachtessen vertraut zu machen. Man zog miteinander von einem Nachtcafé ins andere, und da sich der Fremde sehr freizehlich zeigte, sprach man fleißig dem Champagner zu. Erst im Morraentauen trennten sich die neuen Freunde. Die anaeblichen französischen Detektive schoben den Engländer, der nicht mehr ganz sicher auf seinen Beinen stand, in einen Tramwagen, wobei ihm der eine sagte sein mit englischen Funkennoten beschriftetes Portefeuille aus der Tasche zu holen. Erst als der Geheimpolizist aufgefordert wurde, die Fahrkarte zu bezahlen, merkte er, daß ihm sein Geld abhanden gekommen und daß er zwei gerissenen Gannern in die Hände gefallen war.

Norwegen

Schwierige Rettung einer deutschen Belohnung aus Seerot

Die Rettung der zwölf Mann harten Belohnung des bei Oslo ankommenden Kreuzfahrers Dampfers „Mita Parlen“ war mit größten Schwierigkeiten verknüpft. Als die Notsignale des Dampfers bemerkt wurden und Diffe nahe, war das Vorderteil des deutschen Kreuzfahrers bereits so weit gesunken, daß die Wellen darüber hinwegrollten. Die Rettungsboote des Vorkommandos wurden durch den hohen Seegang an den Vorderteil des untergehenden Schiffes angeschoben und konnten nicht anlegen. Es blieb den deutschen Mannschaften nichts anderes übrig, als von Deck aus in die verbleibenden Boote zu springen, wobei sie mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Unterschlagungen eines Jugendlichen

Unterschlagungen in Höhe von annähernd 900 M verübte der 19 Jahre alte Ausländer Friedrich Zwiß von Ludwigshafen vom Nachteil der Färberei Pring in Karlsruhe. Bei den hiesigen Filialen der Firma beschäftigt, unterschlug er im Dezember 1927 weitere 900 M und ferner zwei Beträge in Höhe von 157 und 433 M. Das Geld verjubelte er mit Frauensimmern und einem Franzosen; seiner Geliebten zeigte er sich als Kavalier durch ein Geschenk von 250 M. Der Einzelrichter verurteilte Zwiß zu fünf Monaten Gefängnis.

Rücksichtsloses Straßenbahnpersonal

Mißstände durch regelmäßige Ueberfüllung von Wagen gelten als erhöhte Betriebsgefahr. Am 1. Oktober 1925 verunglückte die Klägerin in der Gottlieb Duntelstraße in Berlin-Tempelhof dadurch, daß sie auf die vordere Plattform eines in langsamer Fahrt befindlichen Straßenbahntriebwagens aufsprang. Der Unfall ereignete sich an einer nicht zum Einsteigen befähigten Stelle vor den die Straße kreuzenden Geleisen der Mittelspalt-Industriebahn, wo Arbeiter und Arbeiterinnen aus den umliegenden Fabriken gewöhnlich einsteigen pflegten. An dieser Stelle liegen die Straßenbahnkassettens regelmäßig ab, um nachzulassen, ob sich ein Zug der Industriebahn näherte. Als die Klägerin, die rechte Hand an einer Stange der Plattform, in der linken Hand eine Aktentasche haltend, das Trittbrett des Straßenbahnwagens mindestens mit einem Fuße bestieg, sagte, gab der Schaffner dem Führer unter dem Zuruf: „Nicht einsteigen, weiterfahren!“ das Zeichen zum Weiterfahren. In-

folge des durch das Anfahren entstehenden Ruckes fiel die Klägerin vom Trittbrett und kam mit dem rechten Bein unter den Straßenbahnwagen. Das Bein wurde ihr abgefahren. Für die schädlichen Folgen dieses Unfalls — auch die künftig noch entstehenden — nimmt die Klägerin die Berliner Straßenbahn-Betriebs-G.m.b.H. auf Grund des Haftpflichtgesetzes und eines Beförderungsvertrages in Anspruch. — Landgericht und Kammergericht zu Berlin — das Kammergericht nur auf Grund des Haftpflichtgesetzes — erkannten den Anspruch dem Grunde nach zur Hälfte für gerechtfertigt, die Revision der beklagten Straßenbahngesellschaft ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

Die reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe interessieren mit folgendem: Das Oberlandesgericht hat ohne Rechtsirrtum das Verhalten des Straßenbahnkassettens, der ohne Rücksicht auf die Lage des Beins zur Weiterfahrt gegeben hat, als ursächlich für den Unfall erachtet. Durch die Auserachtlassung der ihm obliegenden Sorgfalt, hat der Schaffner die Klägerin in eine erhöhte Betriebsgefahr gebracht, denn er hätte voraussehen müssen, daß der Führer auf sein Zeichen schnellere Fahrt einschalten würde und daß dadurch ein erheblicher Ruck möglich wäre. Es ist allerdings richtig, daß der Schaffner eines Straßenbahnwagens im allgemeinen nicht verpflichtet ist, auf unzulässige Aufsteigeversuche außerhalb der Haltestellen Rücksicht zu nehmen. Ferner ist davon auszugehen, daß der Verlust des Aufsteigens auf einen fahrenden Straßenbahnwagen in der Regel jeden Erstattungsanspruch ausschließt. Diese Regel erleidet jedoch eine Ausnahme, wenn besondere Umstände vorliegen, welche die vom Unternehmer nach § 1 ReichshaftpflichtG. zu vertretende Betriebsgefahr erhöhen und den an sich ein schweres Verschulden darstellenden Aufsteigeversuch in einem milderen Lichte erscheinen lassen. Diese vom Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung aufgestellten Grundsätze verlegt das angefochtene Urteil in keiner Weise. Das Oberlandesgericht hat festgestellt, daß die Straßenbahn an der Unfallstelle wegen der Kreuzung mit der Industriebahn immer

langsam fahre und daselbst schon seit längerer Zeit Arbeiter und Angestellte der umliegenden Fabriken anzuhalten pflegen, da sie an der nächsten Haltestelle meist wegen starken Andrangs keinen Platz mehr in der Bahn fanden. Dieser Mißstand, den die Beklagte nicht beizubringen vermöge, zwar das an sich schuldhaft Verhalten der Klägerin nicht zu rechtfertigen, lasse jedoch ihr Verschulden geringer erscheinen. Ja

§ Bernsteiner Traubendieb. Der 43 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Theodor Ruckhäfel von Speyer hatte sich wegen Diebstahls vor dem Speyerer Amtsgericht zu verantworten. In der Nacht zum 4. Oktober v. J. stahl er in der Gewanne Pulvermühle bei Speyer zum Nachteil des Landwirts Jakob Bbaell etwa 80 Pfund Trauben, die er im Winzert abechnitten und vorübergehend im Walde versteckt hielt. Wegen einfachen Diebstahls im Rückfall erhielt er sieben Monate Gefängnis.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem Umfange als solche kenntlich zu machen. Ründliche Zusätze können nicht gegeben werden. Verantwortung für falsche, unrichtige und unvollständige Angaben ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugshaltung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

R. W. Die Frau erhält auf Antrag beim Versicherungsamt eine Rente, wenn sie über 60 Jahre alt ist oder arbeitsunfähig ist.
 K. H. Wir haben nur Sammelergebnisse, die genaue Zahlen können Sie aber durch die Gemeinde erfahren.
 G. D. Redner. Sie brauchen keine neue Meisterprüfung ablegen, da Sie bereits 5 Jahre im gleichen Beruf tätig sind.
 C. G. G. Wenn nach dem Vertrag der Hausbesitzer den Herd stellen muß, muß er auch dafür Sorge tragen, daß der Herd in Ordnung ist.



Unglaublich
sind die Vorteile, die man
jetzt beim Einkauf einer
Hose beim Hosenmüller hat
Die
Hosen-Tage

- welche alljährlich nur einmal stattfinden, haben bereits begonnen. Wir haben von unseren 12 Auslagen 5 große Fenster dazu genommen u. empfehlen wir Ihnen:
- Hosen für die Straße, in vielen Streifen u. farb. Mustern: **1.80 2.30 3.30**
 - Hosen für Weg und Arbeit, alle Stoffarten, sol. gute Ware: **4.80 5.80 6.80 7.80**
 - Hosen elegante Streifen, Schwarze, blaue u. farb. Anzug-Ersatzhosen: **8.80 9.80 10.80**
 - Hosen i. Werkstatt-Verarbeitung aus hochl. Kammgarnen, Gabardinen und Cheviots: **12.50 14.50 16.50 19.50**
 - Bauch-Hosen selbst für den korpulentesten Herrn: **9.50 14.00 19.00 24.00**

Viele 1000 te tragen die Hosen von Hosenmüller u. sind damit zufrieden.

Natürlich heißt es zu diesen Preisen zugreifen, denn nur wenige Tage, dann treten die alten Preise wieder in Kraft.

Hosen-Müller
H3,1 Mannheim H3,1
Zweiggeschäft Schwetzingen, erststr. 98

Verkäufe Benz

8/20 PS. offener Sechshöher, sehr gut erhalt., mit Kurbelgehäusepolitur u. reicher Ausrüstung, äußerst preiswert zu verkaufen (auch Privatband). Vorführung u. Besichtigung auf Wunsch jederzeit. Anfragen erbet. unter G L 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 828

6 25 PS. Brennabor
offener Sechshöher mit Kurbelgehäusepolitur, einfach ballonbereift, in neuwert. Verfassung, Vierzylinder, Koffer, überhaupt reiche Ausstattung, äußerst preiswert weg. Anschaffung ein. Einweisung auf Wunsch jederzeit. Vorführung u. Besichtigung auf Wunsch jederzeit. Anfragen erbet. unter G M 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 800

Kauf-Gesuche
Eine gebr. Stiege
möglichst aus Eisen, Länge 5,5-5,7 Meter, ca. 1 Meter breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter G H 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 850

Vermietungen
Ca. 30 qm Büro-Raum mit 2 groß. runden Lagerkellern ca. 120 qm, beides m. elektr. Licht, Bahnhofstraße n. 1. Febr. an verm. Au. erst. bei W. Hager, L. 8, 11. 811
Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht bis 1. Febr. zu vermieten. N. 4, L. 2 Treppen bei Frank. 81240
Möbliertes Zimmer für 1. Febr. 1928 zu verm. 81230 M. 3, 7.
Schön möbl. Zimmer per 1. 2. zu vermieten. U. 4, 3, 2 Tr. 176. 81197
Möbliertes Zimmer sep. 1-2 Bett. u. w. 2232 Q 7. Sa. Baden.

Mohren laufen Fahrrad kaufen

OPPEL FAHRRÄDER

5 Jahre Garantie

Suprema Räder

5 Jahre Garantie

Anzahlung 10.- 50.-, 80.-, 90.-, 100.-, 115.- Wochenrate 3.-

Fahrradbereifungen mit Garantie
3, 6, 9 und 12 Monate

Größtes Lager in Ersatzteilen und Zubehör.

Angebot in äußerst preiswerten gut erhaltenen gebrauchten Rädern.

Miet Gesuche

Bäckerei
Sofort oder später zu mieten gesucht. *2191 Angeb. u. K. L. 98 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer Wohnung
In den L., M., N., O. od. P-Quadranten am Umquadrantenstr. 18 mit elektr. Licht, Zentralheizung, etc. *2471 Angebote unter Z K Nr. 198 an die Geschäftsstelle 66. Bl.
Von Mirwe mit erwehnten Sohn, beizuf. ruhige Leute
kleine Wohnung
oder 2 leere Zimmer, a. Hanfard, gefucht. Knorr u. F. V. 147 an die Geschäftsstelle. 81204
Wohnungsmöglichkeit 2 Zim., Küche, Bad, in schön. Lage am 3. od. 4. Zimmer und Küche, am liebsten Reckardtstr. zu mieten. Angeb. u. K. J. 91 an die Geschäftsstelle. *2188

Leer. Zimmer ges.
Jung. Kinderl. Ober- sucht per 1. od. 15. d. d. Monat eine gute Beschäftigung mögl. l. Stadtmitteln
leeres Zimmer
Angeb. u. J. B. 74 an die Geschäftsstelle. *2191

Jung. Mann sucht leeres Zimmer, mögl. sep. mit Ofen od. Qued. Angeb. an Gené G. H., D. 6. 6. *2211

Gut möbliertes Doppelzimmer
von 3 Zimmern, gefucht. Harburg-Geplig. *2208

Benutzer sucht für sofort möbliertes Zimmer
im Zentrum. Sofort. Angebote unter K W 4 an die Geschäftsstelle. *2219

Vermietung
Preismasken
sollig zu verkaufen. Reckardtstr., Neithenstraße 40, 3. St. *2209

NMZ

Einzelverkauf
Hauptniederlage: R 1, 4 6 (Bassermannhaus)
Agenturen: Jungbushof, 33, Parkring 1a, Meerfeldstr. 11
Schwetzingenstraße 30, Waldstraße 8
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Bismarck-Str., Markt, Wasserum, Teltarstr., Brühlstraße K. 1, Friedländerstraße, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F. 1.
Kioske: am Wasserum und an der Friedländerstraße, in Mannheim, Heidelberg
Bahnhofs-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen — Bruchsal — Karlsruhe — Offenburg — Lebr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

Warum Burnus?

Gepflegte Wäsche wird erweicht, Wenn man sie erst in BURNUS weicht!

Im Einweichen wegen der Vorteile beim Waschen! Mit dem natürlichen Einweichmittel Burnus verbleichen Sie jedes Wäschestück und erhalten bei völliger Schonung eine auffallend weiße und griffige Wäsche.

Packungen für 3 Liter Wasser 15 Pfg. 10 - 40 -

Das organische Wäsche-Einweichmittel **BURNUS** D.R.P. Anzeige 1

Achtung!
Aus schneiden! Es folgt: **4000 Mk.-PREISAUSSCHREIBEN** AUGUST JACOBI A.G. DARMSTADT.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute entschlief nach längerem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden im 47. Lebensjahre mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner Tochter, mein Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Carl Reichert

Inhaber des Ehrenkreuzes und anderer Kriegsauszeichnungen. Vertrauensmann der Deutsche Stahlwerke A.-G., Düsseldorf.
 Düsseldorf, (Hindenburgwall 22), Mannheim (Schwetzingenstr. 26) Berlin, München, Nürnberg, Riess, Hawley Pa., Lyndhurst N. Y., den 17. Jan. 1928
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emmy Reichert geb. Johannsen
Gretel Reichert
 Die Beerdigung findet am 21. Januar 1/3 Uhr in Mannheim von der Friedhofskapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Aufforderung
 zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsabrechnung 1928.
 Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sowie die beantworteten Fragebogen über die Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1928 unter Benutzung der sowie die beantworteten Fragebogen über die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Körperschaftsteuerertrag, Körperschaftsteuerertrag sowie Grund- und Gewerbesteuerertrag begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Bescheid nicht überfandt ist, bleibt unberührt; erfordernfalls haben die Verpflichtigen Bescheid vom Finanzamt anzufordern.
 Für jeden Arbeitnehmer, dessen Arbeitseinkünfte (ohne Abzug von Zusetzen) im Kalenderjahr 1927 den Betrag von 2000 M. A. übersteigen hat, haben die Arbeitgeber (auch Nebenherberber) dem für den Arbeitnehmer zuständigen Finanzamt spätestens bis zum 21. Januar 1928 einen Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster einzureichen. Die Bescheide liegen bei den Arbeitgebern selbst zu beschaffen.
 Mannheim, im Januar 1928.
 Die Finanzämter
 Mannheim-Stadt und Neckarstadt.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 20. Januar 1928, nachmittags 3 Uhr werde ich im hiesigen Landratsamt, Q. 4. 2. gegen bare Zahlung im Zwangsversteigerungsverfahren verfahren:
 1. größere Partie komplette Parteilosen aus Städtisch sowie verflocht, Barzettel.
 Versteigerung der Versteigerung: Samstag, den 21. Januar 1928, vorm. 10.00 Uhr.
 Mannheim, den 20. Januar 1928.
 Weiler, Ober-Versteigerungsamt.

Extra billige Lebensmittel

- | | |
|------------------------------------|---|
| Hartgroß-Makkaroni 1 Pfd. 50 ¢ | Gemüse-Erbisen 2 Pfd.-Dose 75 ¢ |
| Mischobst 1 Pfd. 45 ¢ | Brot- od. Schnittbrot 2 Pfd. Dose 70 ¢ |
| Kokosfett 1 Pfd.-Tafel 60 ¢ | Kartoffeln 2 Pfd.-Dose 48 ¢ |
| Margarine extra feine 1 Pfd. 60 ¢ | Jg. große Bohnen 2 Pfd.-D. 95 ¢ |
| Ochsenmausalat 1 Pfd.-D. 45 ¢ | Birnen 1/2 Frucht. 2 Pfd.-Dose 95 ¢ |
| Bismarck-Rollmops 1 Pfd.-Dose 95 ¢ | Zwetschgen 1/2 Frucht. 2 Pfd.-Dose 85 ¢ |
| Gambart 1 Pfd.-Dose 95 ¢ | Apfelsinen 2 Pfd.-Kist. 95 ¢ |
| Emmentaler 1 Pfd. 95 ¢ | Himbeer-Marmelade 1 Pfd. 85 ¢ |

Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 55 ¢

Marzipan-Stangen 2 Stk. 25 ¢ Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln 90 ¢
 Gemischte Bonbons 1/2 Pfd. 25 ¢ Karamellen 1/2 Pfd. 25 ¢

Reiner Weinbrand 1/2 Flasche 2.95

Aus eigener Konditorei:
 Unsere bekannt guten Torten 1.25 im Karton
 Berliner Pfannkuchen 45. gebackt 4 Stück

Wronker
 Mannheimer

Festes Freude im Festeskleide

Sind Sie überzeugt, ohne Smoking oder Frack der Hochflut der gesellschaftlichen Ereignisse gewachsen zu sein? Vergessen Sie nicht, daß Sie um so mehr Vergnügen haben, je stilgerechter Sie gekleidet sind. Die nicht zu große Ausgabe wird vielfach aufgewogen durch die tröstlichen Stunden, die Sie in unserer Gesellschaftskleidung erleben.

Gebr. Manes
 9 1/2 - 12 Mannheim Planken

Arbeitsvergebung.

Für die Wohnbauarbeiten an der Richard-Wagnerstraße sollen im öffentl. Wettbewerb a) die Innenaussenarbeiten für Giebel und Keller, b) die Glaserarbeiten vergeben werden.
 Die Zeichnungen können in unserem Baubüro Richard-Wagnerstraße 8 eingesehen werden, wofür auch die Angebotsvorzüge zu a) gegen Entrichtung von 0.50 M. A. und zu b) gegen 2.50 M. A. erhältlich sind.
 Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Dienstag, den 24. d. M., vormittags 11 Uhr auf unserm Geschäftszimmer im Verwaltungsgebäude II 5, Zimmer Nr. 85, Eingang III, einzureichen.
 Gemeinnützige Bauvereinsverein Mannheim u. L. O.

Hausrat

Gemeinnützige Bauvereinsverein Mannheim u. L. O.
 Wir liefern an Beamte, Angestellte, Arbeiter u. Arbeiterinnen, auch an Erholungsheim, Jugendherbergen, Kindergärten u. andere Wohlfahrtsstätten künstlerisch und handwerklich einwandfreie
Neue Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettfedern etc. etc.
 Teilzahlung auf gemeinschaftliche Grundstücke bis zu zwei Jahren.
 Beschreibung anderer Ausstattungsgegenstände, 8 Etagen, ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet.
 Patent- u. Abkommen der Bad-Besitzerbank

Neuralgie?
 dann
Citrovanielle
 IN APOTHEKEN
 Ganz wirksam - Jährliche Besuche - Kein Verschleiss - Keine Nebenwirkungen

G4,12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen

Sprechstunden Montag u. Donnerstag 11-12 Telefon 25130 während der Sprechstunden

Schlaflosigkeit

Nervosität, Nerven, wie Dr. Nihilfers Schlaf- und Nerventee, Paket 1.50 Mk. 900 Storch-Drogerie, Marktplatz, R 1. 6

Jaffa-Orangen

Marke Goldbrand Jaffa's aus d. deutsch-schwäbischen Anpflanzungen Jaffa-Sarona u. Wilhelma. Vertretung und Alleinvertrieb für die Vereinigten Deutschen Orangengärten-Besitzer von Jaffa-Sarona u. Wilhelma Hermann Doh, Stuttgart, Friedrichstraße 24 - Tel 204-5. Vertreter für Nord- u. Ost- u. Pfalz Chr. Wels, Mannheim, Gontardplatz 8.

Miet-Gesuche

4-5 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör in besser. Wohnlage, neu. gelungene Miet. sofort zu mieten gesucht. Angebote unter H 11 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2072

4 Zimmerwohnung

in der Nähe des Marktplatzes (u. d. 14) per sofort eine geg. Vergütung der Umzugskosten zu mieten. Dringl. Miet. vorhanden. Angeb. unt. Z L 187 an die Geschäftsstelle bis. Bl. *2471

Möbliertes Zimmer

1-2 Zimmerwohn. mit Küche, beheizbar, evtl. mit H. Wasser, in Mannheimer od. Neckarstr. Miet. unt. X T 1 an die Geschäftsstelle. *2229

Bestecke

- in echt Silber u. in Versilberung. Die größte Auswahl zu aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen.
- | | | | |
|---|------|--------------------------|-----|
| Perlicollier mit wunderbaren Massivperlen und echt Silberschloß | 3.- | Entzückendes Perlarmband | 2.- |
| Brochette echt Silber mit Perlen | 1.50 | Perl-Ring echt Silber | 2.- |
| echt silb. Kuchenheber | 1.75 | echt silb. Salatbest. | 6.- |
| " " " gabeln | 1.65 | " " Obstbest. | 3.- |

Größte Auswahl Tafelgeräte und Aufsätze

in echt Silber, in. Versilberung. S388
Silberwaren-Vertriebs G. m. b. H. D3,10
 An den Planken

Große Versteigerung

im Eckladen E 4, 1 an der Börse

Aus hochherrschafftlichem Besitz u. a. versteigere ich am **Samstag, 21. Jan. ab 10 Uhr vorm. durchgehend**

Besichtigung und freihändiger Vorverkauf zu jedem annehmbaren Preise **Freitag, 20. Jan. ab 10 Uhr vorm. durchgehend.**

Teppiche	Möbel	Schmucksachen	Antiquitäten
Deutsche u. Perserteppiche darunter selten schöne wertvolle Stücke	Speisezimmer Schlafzimmer Küche Antike Möbel franz. Sillmöbel Grammophon Klavier	wertvollen Brillantschmuck Colliers, Ringe u. a. Silberbestecke gold. Uhren	Biedermeier- und Barockmöbel Fayencen Porzellan Zinn Oelgemälde Stiche

Auktionator Philipp Borho

Mannheim, N 3, 13 Fernruf 335 01
 Versteigerungs-Aufträge aller Art werden entgegen genommen! Auf Wunsch werden bei Anzahlung gekaufte Gegenstände zurückgelegt.

Vermietungen

Laden

Vorort Mannheims, mit 3 großen Schaufenstern, ca. 40 qm, per 1. 2. freizuerbend, evtl. geteilt zu vermieten. Besonders für Billiggeschäft geeignet. Angebote unter K U 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2215

Zentrum bester Geschäftsstelle

Schöner Laden
 60 qm, und 1924. Olosterhaus, 400 qm, ganz oder geteilt zu vermieten. Angebote unter K V 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2216

Laden- u. Wohnungsvermietung

Neuen Neckarbad. Gr. Laden mit 3 Zimmern u. Wohnung, 2 und 3 Zimmer-Wohnungen mit Bad, ungenutzt eingerichtet. Anfragen unter K M 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2104

Miet-Gesuche

Kleineres Büro

mit kleinerem Lager und Kleiderkasten sofort zu mieten gesucht. Abtrennung von einem anderen Raum würde genügen. Angebote unter H V 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2277

2-3 helle Fabrikräume

Gesamtfäche 500-600 qm, mit Büro und elektr. Licht, halbtags zu mieten gesucht. Anfragen unter J Z 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2279

4-5 helle Räume

für Büro geeignet, möglich Nähe Wasser zum zu mieten gesucht. Anfragen unter J Z 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2279

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 150. Mißt F. Nr. 17
Freitag, den 20. Januar 1928
Liebes Leid und Lust
Komödie von Shakespeare
Übersetzt v. Ludwig Tieck - Musik v. Werner
Göbbling - Inszenierung von Heinz Dietrich
Kenter - Musikalische Leitung: Werner Jöbding
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler - Technische
Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr
Personen:
Der König v. Navarra Karl Haubenreißer
Biron Herren im Frits Klippel
Longville Geloge Hans Simhäuser
Dumaine des Königs Ferdinand Faber
Boyet Herrent Geloge Raoul Alster
Mercade der Prinzessin S. Neumann-Hoditz
von Frankreich
Don Adriano de Armado Willy Birgel
Nathanael, ein Dorfparier Johannes Heins
Dumm, ein Konstabel Georg Köhler
Holofernes, ein Schulmeister Hans Godeck
Schädel, ein Bauer Ernst Langheins
Motte, Page des Don
Adriano de Armado Rom Krüger
Die Prinzessin v. Frankreich Claire Winter
Rosaline Hoffrühlein Marga Dietrich
Maria der Prinzessin Ernestine Costa
Katharina der Prinzessin Lotte Schwarzkopf

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E. G. 7

APOLLO

Unwiderstehlich nur vom 16. bis 31. Januar
8 Uhr täglich 8 Uhr
Variété-Festsplele
mit dem 3. Weltwunder

Enrico Rastelli

und dem Sensations-Programm 6000
Sonntag, 22. Jan., 3 1/2 Uhr Nachmittagsvorstellung
Rastelli unser Sensationsprogramm
zu kleinen Preisen.
Vorverkauf: Theaterkasse v. 10-12 Uhr, u. ab 8
Uhr geöffnet, (Tel. 21624) Spiegel & Sohn,
07,9 Ludwigshafen: Reisebüro Kohler, Kal-
ser-Wilhelm-Straße u. Kiosk a. Ludwigsplatz.

Achtung! Radiohörer Achtung!
Accu-Autobatterien
Ladestation u. Pflege derselben.
Beste Bezugsquelle Max Josephstraße 10, im Hof. 92100

ALHAMBRA

Heute 3 Uhr

bringen wir in unserem Spielplan die Verfilmung
eines der stärksten Romane von A. BENNETT:



Die Stadt der 1000 Freuden

Den gewaltigen, von hinreißenden Rhythmen erfüllten
Hintergrund dieses Filmwerkes bildet die
„Stadt der 1000 Freuden“
Der Kontrast zwischen der buntbewegten Fröhlichkeit des
Rummelplatzes und dem aufregenden Geschehen geheimnisvoller
und spannender Momente erhöht die Wirkung, an der die aus-
drucksvolle Darstellung mit:

Paul Richter / Claire Rommer
Adele Sandrock u. a.
einen wesentlichen Anteil hat.

Im Beiprogramm:
Emelka-Wochenschau
Lustspiel - An der Ital. Riviera.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Otto Apfel
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

CAPITOL

am Messplatz - Tel. 52107

Mannheims größte u. angenehmste Lichtbildbühne
Straßenbahnhaltestelle „Capitol“ der Linie 3, 5 und 7

Große Spieltage

Die größten und bedeutendsten Lichtspieltheater
der Großstädte Deutschlands bringen ab heute ein

Film-Meisterwerk

das nicht nur im Namen der Filmindustrie ge-
schaffen, sondern hier ist im Namen der Mensch-
lichkeit eine Tat geleistet worden, ein Meisterwerk,
das jahrzehntelang unvergänglich bleiben wird.

Die große Parade

In 11 packenden und
rührenden Akten schildert
uns der Film das Schicksal dreier Menschen im Weltkrieg.
Was diesen Dreien widerfahren ist, hätte einem jeden von
uns - ohne Unterschied der Nation - begegnen können.

Es ist der erste Film der Welt, der den
Krieg objektiviert und nicht als ver-
logen-heroisierte oder frisch-heitere
Angelegenheit zeigt, sondern als das,
was er ist.

Wir wollen wenig Worte über diesen Film machen, denn er wird
wochenlang in unserem Theater gezeigt werden müssen, er
wird nicht nur das Tagesgespräch Mannheims bilden, sondern das in
ganz Deutschland.

Tägliche Vorstellungen ohne Unterbrechung ab 1/5 1/7, 1/9 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr - Kassenöffnung 4 Uhr - Erhöhte Ein-
trittspreise ab 1.- Mk aufwärts

Jugendliche haben in der 2. Woche, von Freitag, den 27. Januar
ab zur 1/5 Uhr-Vorstellung Zutritt. Am Samstag, den 28. Januar
findet nachmittags 1/2 Uhr eine große Kinder-Vorstellung statt
zum Preise von 40 und 80 Pfg.

Advertisement for 'Auf zum Tanz auf der Palette' featuring illustrations of people in costumes and text about a dance event on January 21st.

Advertisement for 'Der Film Rudolf Serkin' showing a portrait of the pianist and performance details.

Advertisement for 'Der Film Leichtathletik' featuring a portrait of a runner and details about the film's release.

Advertisement for 'Uebergangshüte' by Putzgeschäft Joes, located at Qu 7, 20, II. links.

Advertisement for 'Jazzler' lamp shades, listing various styles and prices.

Advertisement for 'HONIG' honey products, highlighting quality and availability.

Advertisement for 'RADIO' equipment, including export services and technical details.

Advertisement for 'Schreibmaschinen' (typewriters) and other office equipment.

Advertisement for 'Verkäufe' (sales) of building materials and other goods.

Advertisement for 'Konditor-Gasbackofen' (bakery ovens) and other kitchen appliances.

Advertisement for 'Kinderwagen' (children's strollers) with details on features and prices.

Advertisement for 'Glossschränkchen' (gloss cabinets) and 'Damen-Maske' (ladies' masks).

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Beachtung!

Ab 10 ds. Mts. habe ich meinen
gesamten hiesigen Einzelverkauf in

Zigarren Zigaretten Rauch-Tabak Kautabak - Schnupftabak Tabak-Pfeifen

Rauchutensilien aller Art,
sowie den Vertrieb aller

Gelegenheits-Lose und Preuß.-Südd.

Klassen-Lose

nach meinem neurenovierten Geschäft
in

06.6, Heidelbergerstraße

(gegenüber von Cafasö)

verlegt

Ich werde bemüht bleiben, stets

das Beste vom Besten und das Preiswerteste

zu bieten und bitte meine werten Kunden
höfl., das seit 12 Jahren meinem Geschäft in
der Breitestraße entgegengebrachte Ver-
trauen auch auf meine Filiale in der Heidel-
bergerstraße zu übertragen und für die Folge
sich dort mit meinen

unübertroffenen und preiswerten Spezialmarken zu versehen, der für manchen etwas weitere Weg wird sich lohnen.

Der

Großverkauf u. Versand

erfolgt ab meiner neuen

Zentrale D 6, 3

Wiederverkäufer werden dort rasch
und billigst bedient.

Albert Hoffmann

Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe, Baden-Baden.

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung
wieder erschienen:

Mannheim in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen

Gustav Wiederkehr

Vierte reich illustrierte Auflage

Preis: Mk. 6.—

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Mannheim, E 6, 2

BILLIG

wie noch nie

Nur einige Beweise:

Mäntel 9⁷⁵
in Velour de laine, Tuch

Frauen-Mäntel 29⁷⁵
in Tuch, Velour de laine (versch.
Farben, auch schwarz), Ottoman-
Für die stärkste Figur passend

Mäntel 18⁷⁵
in Ottomane, Velour de laine, Tuch
in versch. Farben (für starke Damen)
Stoffen englischen Charakters

Hocheleg. Mäntel 59.-
in Ottomane, Rips, Velour de
laine, mit schletem Pelzwerk in
allen Weiten und Farben

In unserem *Lillanhaus*

Elegante Tanz- u. Abendkleider Pelzmäntel

Verkauf 2. Etage zu besonders vorteilhaften Preisen.

Frauenkostüme 39⁷⁵
nur ganz hochwertige Ware
richtig weit geschnittene Formen in
vielen Farben

Reinw. Kleider 7⁷⁵
in Rips, in allen Farben, neueste
Formen

Milanais Schlupfhosen 7⁷⁵
entzückende Farben

Frauen-Kleider 29⁷⁵
reinw. R ps mit Crêpe de chine Weste
in marine, schwarz, braun u. taupe
Richtige mod. jugendl. Frauen-Form

Morgenröcke 9⁷⁵
in Flansch, Trikot, Wollmousseline,
herrliche Farben

Schlupfhosen 2⁹⁵
(Kunstseide), extra starke Qualität

Sophie Link

G M B H M A N N H E I M

Ochsenarbeiten.
Die Kunststeinarbeiten
für den Umbau
des Aufnahmehaus-
des Mannheimer Rud-
nach den technischen
Vorschriften für Bau-
leistungen vom Jun.
1926, sowie der Ver-
einigungsvereinbarung
für Bauleistungen v.
Jahre 1926 öffentlich
zu vergeben. Pläne
u. Bedingungen lie-
gen bei der Ochsen-
bauwerkerei 2
Mannheim, Einmann-
straße, 2. Etage,
zur Einsicht auf; da-
selbst Abgabe der Ver-
einigungsvereinbarung.
Angebote verschlossen,
postfrei mit einfor-
mender Aufschrift ver-
sehen, bis zum Er-
öffnungsstermin am
Dienstag, den 21.
Januar 1928 10 Uhr
an die unterzeichnete
Dienststelle einzurei-
chen. Aufhänger
2 Wochen Mannheim,
den 19. Januar 1928,
Reichsbahn-Planamt 2

Stellen-Gesuche

Tüncherlehrling
14 J. Lehrzeit, sucht
wegen Krankheit des
letzten Lehrmeisters
andere, gute Lehr-
stelle. K. u. G. K.
Nr. 101 an d. Gesch.
2212

Kauf-Gesuche

Nur gut erhalt., geb.
Motorrad
nicht unter 350 cm³
Bauj. 1926-28 zu kauf.
ges. Angeb. m. Preis
u. F. J. 123 an d. Gesch.
2213

Zeit-Feldstecher
gesucht. Angeb. mit
Preis u. Stärke an
K. Y. 6 an die Gesch.
2210

Hofhund

wachsam und stark,
für Jagdgebrauch gesucht.
Angeb. unter K. P. 97
an die Gesch. 2209

Miet-Gesuche

Suche:
2-3 Zim. u. Küche
Prinzl-Parkstr. vorh.
Miete kann vorzugs-
weise werden. 2201
Kueb. u. G. O. 154
an die Geschäftsstelle.

Sehr gut möbliert. Zimmer

möbliert, Zentralhei-
zung, Nähe Lindenhof,
von Herrn sofort er-
füllt. 2207
Angeb. u. G. E. 156
an die Geschäftsstelle.

Wünscht. Dame sucht
möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht mög-
lich. Preis. 2220
Angeb. u. G. A. 102
an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Günstige Gelegenheiten

Schlafzimmer
Sportliche zu verkaufen.
E. T. 7, parierte,
Schreiberei.
2200

Geschäftsdreirad

u. verschl. Reifen, fast
neu, preisw. zu verk.
Schweizerstr. 124, 2.
2241

Kinderklappwagen

blauweiß, vernid.,
m. Dach, preisw. ab-
zugeben. Schmitz,
Metabauw. 19 II.
2225

Atlas-Maske

Zentrale, 1. et. 101.
Die preisw. zu verk.
E. T. 12, E. Stad. 178.
2214

Lebensmittel

DREI PLININ PREISE und viele große Vorteile

45 3 Für Brotweizen Einkaufspreis!	90 3 Für Darm Einkaufspreis!	125 1 Für gute Darm!
<ul style="list-style-type: none"> 1 Pfd. Leber- u. Griebenwurst 1/2 Pfd. gekochten Schinken 2 Stück große Landjäger 1 Pfd. Dose Ochsenschnitz 3 Stück Camembert vollf. 2 Pfd. Dose Karotten 2 Dosen Tomatensauce 1 Topf Macisade 1 Pfd. G. Zwetschkonserven 2 Pfd. Prima Walnussöl 1 Pfd. Makaroni 1 Dose Gemüse Erbsen 1/2 Liter Apfelsaft 1 Kiste geräuch. Speck 1/2 Liter Krokantbohnen. 	<ul style="list-style-type: none"> 2 Pfd. D. Erbsen m. Karotten 2 Pfd. Eimer Apfelsauce 1 Pfd. Krakauer 1 Block Schweizerkäse o. R. 2 Pfd. Dose junge Erbsen 4 Pfd. süße Orangen 2 Briketts u. 1 Dose Milch 1/2 Pfd. Allg. Makkaroni 2 Pfd. Dose Erbsenbohnen 1 Pfd. Dose Karotten 2 Pfd. E. Quitten-Marmelade 2 Pfd. Dose Delft Sardinen 1 Dose u. Pflanz. Camembert 1 Dose Majonaise-Heringe 1 Dose Sekt und 1 Dose Sekt 	<ul style="list-style-type: none"> 2 Pfd. E. Johannisbeergelee 1/2 Pfd. gebrannter Kaffee 2 Pfd. Dose Erdbeeren 2 Pfd. Dose Sekt und 1 Pfd. Dose Sekt 2 Pfd. Dose z. Schnittbohnen und 2 Pfd. Bohnen 1 Dose Makrelen und 1 Dose Sardinen in Tomat. 1 Pfd. D. Leipziger Allerlei u. 1 Pfd. D. junge Bohnen 2 Pfd. Dose Mirabellen od. Reineclauden 1 Pfd. Weinsäure und 1 Pfd. D. Schwarzwälderli 2 Pfd. Ochsenschnitz u. 1 Pfd. Leber- u. Griebenw. 1 Glas Bienenhonig und 1 kleine Dose Ananas Lebende Karpfen Pfd. 1,2

Nur solange Vorrat!
Verkauf in unserer Lebensmittelabteilung.

Schmoller